

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der 100 Unterhaltsungsbeiträge Leben, Wissen, Kunst und den Frauen- und Jugendzeitung einschließlich Bringerichter monatlich 10 Pf. und für Post beigem. vereinfacht. Et. 175 unter Kreisband für Deutschland und Oberschlesien. Et. 5. - Erhalten täglich aus Ausgabe des Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Dr. Zwingerstraße 14, II. Tel. 3462.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Dr. Zwingerstraße 14. Tel. 1769.
Verkaufszeit von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Abfertige werden die eingesetzte Zeitung mit 25 Pf. berechnet, bei zweimaliger Wiederholung wird doppelt gebührt. Bereinigungen 20 Pf. Zeitschriften müssen bis spätestens 7, 10 Uhr schriftlich in der Expedition abgegeben sein und sind vorab zu bezahlen. - Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 5.

Dresden, Sonnabend den 7. Januar 1911.

22. Jahrg.

Der politische Modernistenfeld.

Es wird uns aus München geschrieben:

Das Zentrum hat man auch keinen politischen Modernisten geflüchtet. Für die feierliche Handlung war ein bürgerlicher Parteitag nach München einberufen worden, der unter strengem Ausschluss der Öffentlichkeit stattfand und über den auch die Beiratsspreche nur ein sorgfältiges Protokoll bringt. Aber die Weißflüsse sind bereit genug. Das Zentrum hat alle modernistischen Anwendungen abgeschworen, es will nicht mehr demokratische und nun nicht mehr mit der Gewerkschaftsbewegung liebgießen, es ist neuwurzlig in den allein heilig machenden Schein der reichlichen Künste, es ist bereit, jede geistige, politische, wissenschaftliche Freiheit zu unterdrücken. Das Zentrum zieht in den Wahlkampf unter der ansteuernden bishöflichen Parole: Auch wir sind bleibend!

Einen Abdruck in den reaktionärsten Reichstagszulammenwählen zu lassen, den das deutliche Volk bisher erlebt hat; einen Reichstag mit einer konservativen-rechtsnational-liberalen Mehrheit, der nicht nur bereit ist, die Bürgerpolitik der Oberschicht zu erhalten und zu verstärken, sondern der auch gewillt ist, im Wege des "gemeinen Rechtes" alle Absichten der Umsturz- und Rüdtthausen-Vorlagen zu verwirklichen. Wer die Beiratsspreche in den letzten Monaten verfolgt hat, weiß ohnehin, daß das Zentrum auch seine Vergangenheit, da es für politische Freiheiten eintrat, bis zum letzten Stein abzuschwören bereit ist. Hat doch z.B. die große Süddeutsche Beiratsspreche fertig gebracht, zwar die blutigsten Schmerzminnen die von der Sozialdemokratie angestiegenen Streuel (Kinderersättigung usw.) anschaulich zu berichten, aber den Moabit-Prozeß völlig tollgutweisen. Und Reichmanns Auftändungen verschärfen nur die Prozeß mit einem verdächtigen Hintergrund. Wenn es nun jetzt zum Kampf gegen die Sozialdemokratie antritt, so sind das doch nur die armen Pfeile des Pfeilhüters des Junferniums, die seige, aus Furcht vor ihrem eigenen Niedergang, die politische und geistige Weisheitsschere handhaben und aus dem Hinterhalt auf die Stütze verläufen.

Einen bürgerlichen Parteitag hatte man flüglig einberufen, um der Welt weiszumachen, daß das "demokratische" Süddeutsche Zentrum die Führung habe. Im Wirklichkeit war es ein überparteilicher Parteitag in München. Herr Wallen, der seinerzeit den Anschluß der Süddeutschen Zentrale an den Schwabenbund vermittelte, und der es noch heute im deutschen Vaterlande bringen möchte, hat den Parteitag dirigiert. Und alle Weißflüsse wurden natürlich einstimmig gefeiert.

Die erste Resolution legt die Wahlkampf fest:

Die Beiratsspreche wird in der Regel in jedem Wahlkreis den eigenen Ausbuden aufstellen. Das läßt sie nach Tatslichkeit den Erfolg konservativer, konservativer und anderer rechts gerichteter Kandidaturen gegenüber liberalen und sozialdemokratischen Kandidaturen gewinnen. Liberalen Kandidaturen gegenüber bleibt nach Lage der Thise die Stellungnahme von Fall zu Fall vorbehalten. Sozialdemokratische und linksliberale Kandidaturen sind aufs möglichst zurückzuweisen. Zur Gegenleistung seitens der im Wahlkampf unterstützten kann sich geredet.

Vor dem "roten Gold" des Hansabundes wurde nichts gewonnen!

Der zweite Schluß erläutert den Anschluß des Zentrums an den Reichsverband gegen die Sozialdemokratie:

Der Parteitag der bürgerlichen Beiratsspreche betreibt als eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart den Kampf gegen die Sozialdemokratie.

Er richtet bedarf an alle Anhänger und Vereinigungen der Beiratsspreche die dringende Aufforderung, in der Aufführung seines Volkes über die wirtschaftlichen, politischen und religiösen Besitzte der Sozialdemokratie nicht zu ermüden.

Man wird also noch mehr schimpfen und verleumden. Der damals begnügt man sich nicht mehr. Man fordert auch die Regierung zu Gewalttaten gegen die Arbeiterbewegung auf. Daß dieser Druck ist die dritte Resolution, obwohl sie als äußerlich als ein Feldzug zur bayrischen Landespolitik gilt, von der allgemeinen Bedeutung:

Der Parteitag erklärt sich in vollster Einmütigkeit zu der von der Beiratsspreche der bürgerlichen Abordnetenklammer angeführten und von beiden Kammer des Landtags angenommenen Resolution gegen das Streitkreis der Eisenbahnbürokratie vollständig einverstanden und spricht die Erwartung aus, daß die Partei baldmöglichst in Zukunft mit dem gleichen Ernst wie sonst verfahren wird.

Er hofft weiter die Erwartung aus, daß die Kgl. Staats-

weser und insbesondere die Eisenbahnbürokratie in einer Sache jeden jedes Befehl für sozialdemokratische Gewerkschaften ausüben, mit allem Nachdruck entgegenzuwirken werde. Insbesondere ist er erneut, daß jedem, welcher sich offen zu den Gewerkschaften und der Sozialdemokratie bekenn, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

beamten, legt der Sozialdemokratie bestimmt, die Aufnahme in den Staats-

wählt, der die Aufgabe hat, die Verbandsleitung und die Belegschaften in Führung zu erhalten. Bei späteren Konferenzen der Organisationen sollen die Schaddelegierten mit zur Beratung einzugezogen werden.

In einer Versammlung in Gelsenkirchen behandelte Reichstagsabgeordneter über die taktische Seite der Pionierbewegung. Daß man vorausbewegungen auch ohne Streit führen könnte, zeigt die Gewerkschaftsseite der Maurer und der Metallarbeiter. Auch ohne Streit wären Erfolge zu erzielen, wenn man eingesetzt sei. jedenfalls würden die Bergarbeiter alles daran setzen, um die gegenwärtige Bewegung auch ohne Streit erfolgreich zum Siegen zu bringen. Gelinge dies nicht so trage niemand anders als der christliche Gewerkschaften das Verantwortung.

Die Verwaltung der Arbeiterverbände in Südniedersachsen hat die Fortdauer der Bergarbeiterverbände mit Lohnherabsetzungen beantwortet. Am 15. Dezember vorigen Jahres wurde der Belegschaft des Schachtes 21 bekanntgegeben, daß vom 1. Januar 1911 an die Schildknechte um 10 Pf. bis 50 Pf. herabgesetzt werden würden. Heute fand im Bismarcksthal eine Versammlung von etwa 700 Personen statt, in der Reichstagsabgeordneter Schäfer-Bodum sprach. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde protest gegen die beabsichtigte Lohnherabsetzung eingeleitet und gleichzeitig der Fortdauer der drei Verbände zugestimmt.

Die Londoner „Anarchisten“.

Es tritt immer denselber hervor, daß die „blutgierigen Anarchisten“, mit denen die „Arbeitszeitung“ motiviert Tage lang die Welt zu erschrecken verhindert, ganz simple internationale schwere Jungen sind, die sich von Einbrüchen glücklich und redlich nennen. Wie eine Nachricht aus New York berichtet, wollen die amerikanischen Deportivis in der Londoner Kurverbänden alte Veteranen wiederherstellen, die vor einiger Zeit rechts des großen Wasserfalls ein Gastspiel absolviert haben. Sie haben eine Zuwendung ausgewandert, wurden abgefischt und verletzt, aber gegen hohe Kost aufgelassen. Natürlich wird die Londoner Polizei nach der in den Straßen Londons aufgetretenen Komödie ihre Blamage nicht gern eingestehen.

Das London wird seiner gemeldet: Die drei gerütteten Hounds, schmieden gelieben einer müdeschwanz 28 Köpfe starke Verbrennerbande in. Er in der Zentrale unanonymen 22-jährige blauer Vogel aus Bowes soll nie in seinem Leben gearbeitet, sondern nur von blauem Pantelndischen und Dichter gelesen haben. In Suwall verhaftet, gelang es ihm, nach London zu entkommen.

Deutsches Reich.

Wilhelm II. und das chinesische Heer.

Der japanischen Zeitung Asahi vom 13. Dezember steht ein ausführlicher Berichtskoffer folgendes mit:

Gelegentlich des Besuchs des Prinzen Kai in Berlin äußerte der deutsche Kaiser zu Seiner Hoheit: Solange China keine starke Armee besitzt, würde den Gefüßen der Mächte gegen China kein Hemdswind angelegt werden können; eine starke Armee sei nötig für die Erhaltung des Friedens eines dritten Kaiserreichs. Und weiter, auf die Erwiderung des Prinzen Kai, daß er die schnelle Entwicklung der chinesischen Armee fordern werde, das aber China in seinen Einzelheiten die notwendigen Mittel nicht aufbringen könne, daß Deutschland befindet sich glücklicherweise in der Lage, China bestreiten. China möge bei den deutschen industriellen Werken Waffen, Munition und Kriegsschiffen entnehmen und brauche erst nach drei Jahren gegen angemessenen Zusatzabzug zu zahlen. Prinz Kai soll dem Kaiser für seine große Güte gedankt und verabschiedet haben, dem Prinzregenten davon Wiedergabe zu machen.

Wir können uns, so sagt die Asahi dazu, natürgemäß nicht darüber verbürgen, ob das Gericht wahr ist.

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung hält das Gericht nicht für wahr. Sie hält es bei aller Impunität des Kaisers für vollständig ausgeschlossen, daß er im Ernst solche Worte zu dem chinesischen Prinzen gesagt habe. Schon die ganze Fassung der angeblichen Auseinandersetzung des Kaisers zeigt, daß sie in dieser Form gar nicht gefallen sein kann, oder doch zum mindesten als Scherz zu nehmen ist. Es sei wirklich nicht glaubhaft, daß Wilhelm II. den Chinesen empfohlen habe, von den deutschen Werken nur gründlich ihren Bedarf in Waffen, Munition und Kriegsschiffen zu decken, um die Bezahlung brauchten sie sich keine Sorge zu machen. Die deutschen industriellen Werke würden sich die Sache schon überlegen. Die Rheinisch-Westfälische Zeitung hält die ganze Sache für eine von den Engländern eingefädelte Intrige, um Japan und Russland gegen das Deutsche Reich aufzuhetzen.

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung, das Organ der Panzerplatten- und Kanonenfabrikanten, hat freilich einen Unterschluß daran, die Veröffentlichung als eine deutsch-feindliche Intrige hinzufüllen. Es ist ja ihre Aufgabe, Deutschland als von Feinden aufs schrecklichste bedroht zu schildern, um damit die Notwendigkeit immer stärkerer Aktionen zu beweisen. Ihre Auftraggeber wollen doch Geschäfte machen. Sie halten es nicht für ausgeschlossen, daß die berichteten Ausführungen gefälscht sind. Dazu haben wir bei Wilhelm II. schon zu viel Überzeugungen erarbeit.

Rektor Spartanerinn!

Unter dieser Überschrift brachte die Kreuzzeitung an seitender Stelle in diesen Tagen einen Artikel, in dem gegen die Wehrhaftigkeit der Kriegsveteranen gepredigt wird. Wenn auch für die Kriegsveteranen noch nicht in vollkommen ausreichender Weise gefordert sei, so könnten sie doch mit den für sie ausgezeichneten Mitteln zufrieden sein und sollten nicht klagen. Das ebenda konservative Junfernblatt zeigte seine Auffassung von Veteranenfürsorge wie folgt:

„Im breiten Publikum scheint vielfach die Meinung verbreitet zu sein, daß noch nichts für sie (die Veteranen) geschehen wäre. Das wäre ein großer Irrtum. Nur eine völlig mißverstandene Meinung kann annehmen, daß wie etwa nach Kriegserinnerungen jetzt der Jubiläum mit einem Schein entlassen wäre, den von berichtete, auf Promenaden, öffentlichen Plätzen und den Höfen der „alten Burgen“ die Freizeit so spielen. Es ist zu betonen, daß alle Jubiläen mit der geistigen Vorsicht entlassen, daß noch in späteren Jahren mehrfach Gesetzesanordnungen ergangen sind, die die Vors. der Jubiläen aufheben. Eine Überzeichnung kann man sagen, daß die Militärbehörden mit dem weitgehenden Wahlwollen geurteilt haben, wenn es sich darum handelt, den Nachweis als geführt zu betrachten, im späteren Alter eingetretene Leiden und Gebrechen wären auf Verwundungen, Krankheiten oder die Auswirkungen eines Feldzuges zurückzuführen. Aber auch darüber hinaus haben unfähige oder arbeitsunfähige Veteranen Unterstützungen erhalten, die noch vor kurzem auf einige 20 Millionen jährten angegeben wurden.“

Es ist zu zugeben, daß dies alles bei den heutigen Lebensumständen und den Preisverhältnissen noch zu wenig ist, daß allen betreffenden, die das Glück hatten, unsere großen Kräfte mitzukämpfen, ein möglichst sorgenvoller Lebensabend gewährt werden

sollte. Als ganz übertrieben ist es aber schon von der Kreuzzeitung bezeichnet worden, wenn der Selbstmord irgend eines Veteranen zum Ausgangspunkt von Erörterungen gemacht wird, ... daß ein Schüler Geldsammlungen veranstaltet hätte, die so erfolgreich waren, daß einem Veteranen eine Weinhochstiftsbescherung von Bush, Wein, 20 Pf. usw. hätte verliehen werden können. Das Leben ist älteren ein harter Kampf ..., aber man sollte sich doch hüten, Einzelerscheinungen so zu behandeln als ob das Deutsche Reich seine Soldaten gegen seine alten Soldaten vergöhne. Wenn man nämlich auf längere praktische Erfahrungen zurückblickt und den Krieg aus eigener Anschauung, nicht bloß vom Abreagenzen aus aus Büchern kennt, so weiß man, daß es manchmal gerade bei denjenigen Kriegsteilnehmern, die am meisten über mangelnde Auszeichnung ihrer Verdienste klagen, mit den Heldentaten nur schwach besteht in, daß sie oft weniger als Soldaten an der Front standen, vielleicht weit hinten bei Bagagen und Tränen, in Lagerräumen und Magazinen ein leidloses geläufiges Leben führten. Wir sagen deshalb, die Materie der Veteranenversorgung ist völlig geklärt, sie bedarf keiner sentimental Aufmachung, diese ist nur geeignet, den gefundenen Sinn des Volkes irre zu führen. Wenn irgendwo ein betrübender Einzelfall eintrete, so ist noch leidloses erwiesen, ob nicht eigene Verfehlungen, Unzulänglichkeit, Liederlichkeit oder ungünstige Zustände, für die weder Staat noch die menschliche Gelehrte irgendeine Verantwortung trifft, den Anlaß gegeben haben. Wir sollten etwas hören und eine nationale gesamte Presse sollte diese Entwicklung spartanischen Sinnes mehr begünstigen.“

So also denkt das „nationalste“ der „nationalen“ Blätter über die Kriegsveteranen. So bezüglich es diejenigen, die über das „unanständige Vaterland“ zu klagen wagen, der Großprahler und vielfach der Unzulänglichkeit und Liederlichkeit. So ergeht es sich in schauderndem Getede über die armen Teufel, die mit lächerlich geringen Almosen abgespielt werden und oft nicht wissen, wie sie sich eben durchschlagen sollen. In einer ganzen Reihe von Fällen kann nachgewiesen werden, daß eine große Anzahl Veteranen auf die Wildstädigkeit ihrer Mitmenschen angewiesen ist, weil das herrliche Deutsche Reich eben versagt hat.

Viel mehr angebracht wäre es, wenn die Kreuzzeitung einmal ihren Klassengenossen und Lesern etwas mehr Spartansinn empfehlen würde. Dann brauchte sie sich selbst nicht erst Milie zu geben und Artikel zu schreiben, um die Veteranenversorgung als „geklärt“ zu bezeichnen. Würden die Kreuzzeitungssitzer nicht zur Befriedigung ihrer eigenen Genusslust die Reichsfinanzen ebenso wie das gesamte Volk schmäler ausplündern, so wäre längst genug Geld vorhanden gewesen, um für die Veteranen ausreichend zu sorgen.

Drei ist göttessprünglich – diese Eigenschaften muß man den Kreuzzeitungsjuntern lassen. Den Armuten, die im Dienst der Gesellschaft sich aufopfern, empfehlen sie Abhärtung und Spartanerinn. Sie selbst plündern und bereichern sich, wo und wie sie nur können.

Ein kleiner „Mao“.

Vor dem Kölnischen Schöffengericht hielten sich 14 Arbeiter aus Brühl bei Köln wegen verschiedener angeblicher Vergehen wider die Polizei zu verantworten. Der Hauptangeklagte Binders war in der Nacht des 5. September 1910 festgestellt worden, als er singend von einer Festlichkeit zurückkehrte. Nach seiner Bekämpfung ist er auf der Wache in schlimmer Weise mishandelt worden. Infolge des Lutwits auf der Wache kam es zu einer Ansammlung vor dem Wachlokal, worauf die Polizei verschiedene aus der Menge herausgriffen und verhaftete. Aus den Aussagen unbeteiligter Zeugen ergab sich, daß die Polizei in ganz ungerechtfertigt schärfster Weise gegen friedliche Menschen vorgegangen ist. Das Gericht sprach 11 Männer frei und verurteilte nur 3 zu je 10 Pf. Geldstrafe wegen geringfügiger Bedeutung der Polizei.

In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, die Polizei sei mit brutaler Gewalt gegen Binders vorgegangen. Es wäre kein Aufstand entstanden, wenn die Polizei ihren Dienst pflichtgemäß verschen hätte.

Die Schießstätte in der Jungfernheide.

Aus Berlin wird geschrieben: Die Schießstätte in der Jungfernheide, die im August vorher Jahres aufgebrochen war, steht vor dem Amtsgericht der 2. Division ein Radikal. Am 28. August v. J. wurde der Monteur Otto Schmidtke in der Jungfernheide in der Nähe des Schießstands von einem Wachposten niedergeschossen und so schwer verwundet, daß er bald darauf starb. Die Anklage richtet sich gegen den Fahnenjunker von Viebach, der seinerzeit beim Kavallerie-Regiment stand und jetzt die Kriegsschule in Recke besucht. Er ist der Sohn eines Generals.

Die Gewaltsaufnahme ergab, daß der Ermordete in gar keiner Weise feindliche Absichten gezeigt habe, sondern ganz harmlos im Walde lag. Der Junker aber erklärte, er habe geglaubt, der Mann käme auf ihn zu und könne ihm gefährlich werden. Ein Junge sagte aus, es sei auch in der Tat noch ein anderer Mann im Gewebe gewesen, der dann entflohen war.

Der Vertreter der Anklage beantragte gegen den Geschuldigten drei Monate und einen Tag Gefängnis. Der Angeklagte durfte nicht gleich schließen, sondern mußte abwarten, was auf dem Amtsgericht „Wer da“ geschieht. Schließlich hatte er dem Herausforderer auch mit dem Gewehrlosen oder mit dem Seitengewehr zu Leibe gehen können. Der Angeklagte habe den Tod eines Menschen verschuldet.

Noch längerer Beratung verhinderte der Verhandlungsteilnehmer, Kriegsgerichtsrat Bernhard, das Urteil. Es lautete auf Freispruch. Aus der Urteilsbegründung ist hervorgehoben: Das Kriegsgericht war der Niederzeugung, daß der Angeklagte berechnigt war, zu töten. Sich vor Antritt der Wache hatten die Befragten die Befehle und die Mannschaften auf die gefährliche Gegend aufmerksam gemacht und sie instruiert. Dem Angeklagten hatte vielleicht schon vorhergelebt, daß ihm von dem Feind, das sich des Nachts an den Schießständen herumtrieb, eine Gefahr drohe. Und von allem diesem ausgehend, mußte er annehmen, daß der auf ihn zutretende unbekannte Mann, der nach Ansicht des Gerichts zweifellos im Gewebe war, einen Angriff plant. Es ist möglich, daß die Partei etwas im Spiel war und daß der Angeklagte vielleicht mehr geschehen hat, als da war. Das Gericht hat angenommen, daß Partei-Notwehr (eingebildete Notwehr) vorliegt. Von ihm nicht anzunehmen, daß der Angeklagte in der Verhütung über das Nachtschreiten hinweggegangen ist. Das Gericht ist vielmehr der Überzeugung, daß der Angeklagte in dem Glauben, der auf dem Drahtzaun liegende Schmidtke sei junger Unbekannter, der auf ihn zugestochen kam, auf Sch. geschossen hat.

Der Tod eines blühenden Menschenlebens ist also ungesühnt geblieben. Der Ermordete war ein Arbeiter, der Schießende ein durch überreiche Erziehung und Phantasie durchaus gemachter junger Sohn eines Generals.

Der Vorfall schreit geradezu nach Rendierung der Sachinstanzvorschriften, insbesondere nach Vorschriften, die einen leichteren Umgang mit der Waffe vordeuten. Die Richterfüllung dieser von uns oft genau vertretenen Rendierung ist misschuldig an dem Tode eines unschuldigen Menschen.

„Keine jungen Mädchen.“

Wegen fortgelegter Mißhandlung beziehungsweise vorwurfsvollster Wehrhaftigkeit untergebener hatte sich der Unter-

offizier d. M. Weidner von der 5. Batterie des Garde-Artillerieregiments vor dem Kriegsgericht der königlichen Landwehr-Inspektion in Berlin zu verantworten. Die Straflagen bereit zwei Jahre zurück. Im Jahre 1908 hatte W. eine Rekrutenscorporalität in der 5. Batterie. Er hatte eine eigenwillige Art, seine Leute zu erziehen. So ließ er sie mit Vorliebe im Winter bei strengem Frost frißhüngern noch vor dem ersten Frühstück um 5 Uhr an die Hosenträger gehen und dort Schweiß. Läufe und Platten durften. Im dünnen Drillich mussten die Mannschaften bei der größten Kälte in dem eisigen Wasser baden. Der Angeklagte stand oben am Fenster und sah die Sache mit alter Ruhe an. Waren ihm die Sachen nicht sauber genug, so schickte er die Leute noch zwei bis dreimal hinunter an den Brunnen. Die Anklage nahm mindesten sechzehn derartige Fälle an, in denen die ganze Corporalität herangekommen wurde.

Dann verlegte sich W. auf der Stube auf einen Tisch zu sitzen und die Leute muhten nur auf seinen Befehl hin auf der Stube auf einen Tisch zu setzen und die Leute muhten sie auf seinen Befehl rütteln. Wie W. vor Gericht angab, lobte er diese Maßnahmen als erlaubte Nutzungsmitte an. Den Kanonier Aufschmid hat der Angeklagte einmal mit dem Seitengewehr auf die vorher erklärten Finger geschlagen und ihm ein anderes Mal beim Rücktritt des Körpers mit dem Knie in die Brust gedrückt. Beim Liegen am Querbaum hatte W. einmal längere Zeit mit dem Kopf nach unten hängen müssen, bis er vor Erledigung abschüttzte und ohnmächtig wurde. Durch eine Anklage waren die Fälle erst jetzt zur Kenntnis der vorgelegten Behörde. Der Vertreter der Anklage beantragte eine Gesamtstrafe von drei Monaten Gefängnis. Das Gericht ging jedoch bedeutend unter dieses Strafmaß herab. Es ging von der Überzeugung aus, daß die Rekruten keine jungen Mädchen seien, sondern Kanoniere, die man nicht unverhohlen darf. Es nahm daher nicht Mißhandlungen, sondern in allen Fällen vorchristlichwidrige Behandlungen an und erkannte auf zwei Wochen Mittelarrest.

Als Urteilstag wird das größte Erstaunen verbreiten. Denn wenn so rohe Soldatenkindereien nur mit 14 Tagen Mittelarrest geahndet werden, so wird dadurch bei militärischen Roblingen der Soldatenmishandlung unbeabsichtigt gerades Böschub geleistet! Als Ungehörigkeit wird es von allen denen, die Angehörige in der Armee haben, betrachtet werden, daß man schändliche und brutale Mißhandlungen nicht als solche betrachtet, sondern nur als vorchristlichwidrige Behandlung, und die schändlichen Roheiten gar noch durch die Wendung beschönigte. Rekruten seien keine jungen Mädchen und brauchen nicht allzu unverhohlen angefaßt zu werden.

Der württembergische Landtag setzt am 13. Januar wieder zu einer längeren Tagung zusammen, die den letzten Tag vor den Neuwahlen zu verbergen hat. Mit der wichtigen Beratung wird der Versuch verbunden, durch Vereinsfassung innerhalb der Staatsverwaltung, Zusammensetzung von Oberamtsbezirken und eventuelle Auflösung der Kreisdelegationen und anderer Kollegialbehörden. Ersparnisse im Staatshaushalt zu erzielen. Ob der Versuch gelingen wird, ist allerdings zweifelhaft. Gleichzeitig mit dem Tag wird dem Landtag eine diesmal besonders umfangreiche Beamtenaufstellungsverordnung vorliegen. Wie die erforderlichen Mittel ausgebracht werden sollen steht noch nicht fest. Auf jeden Fall ist kaum anzunehmen, daß sie aus ordentlichen Haushaltmitteln bestehen werden können, da sich der Ertrag der Steuern und auch der Beiträge konkurriert (Post und Eisenbahn) zwar über die Jahre der württembergischen Dienstzeit hinaus etwas erhöht hat, aber trotzdem den erforderlichen Bedarf nicht zu decken vermag.

Weiter soll in dieser Tagung noch versucht werden eine Fortführung der württembergischen Steuerreform, insoweit durchzuführen die noch immer bestehenden und noch ganz veralteten System erhöhte Erbbaus- bzw. Katastersteuern (Grund-, Gebäude-, Gewerbesteuern) durch eine zeitgemäße und in der Proportion gerechte Vermögenssteuer zu ersetzen. Auch die Steuererstattungen der Gemeinden werden zweifellos eine Erhöhung zu erfahren haben, da besonders die Gemeinden mit älterer Bevölkerung immer weniger in der Lage sind die an sie gestellten Anforderungen zu erfüllen. Besonders sind seit der Reform des Volksschulwesens die Schulosten so stark gestiegen, daß die Gemeinden sie mit ihren bisherigen Einnahmen deutlich nicht zu bestreiten vermögen. Es wird daher auch in dieser Tagung der Versuch gemacht werden eine alte sozialdemokratische Forderung hinaus zu ziehen, die die Schulosten auf den Staat durchzusetzen.

Die sozialdemokratische Fraktion würde, da seit der letzten Tagung noch der durch die Mandatsabstimmung des Nationalliberalen lieber erledigte Kreis Weilheim von ihr erobert wurde jetzt über 16 Sitze verfügen, wenn zugleich das Mandat des verstorbenen Genossen Scheffler für Heilbronn-Vand nicht noch beansprucht wäre. Es besteht jedoch die beste Hoffnung, auch diesen Sitz in der Nachwahl der Partei zu erhalten.

Reichsvereindorfliches. Vom Schöffengericht in Halle a. d. S. wurde Genosse Döllner, Vorsteher der dortigen Fabrik des Fabrikarbeiterverbandes, zu 15 Pf. Geldstrafe verurteilt, weil er eine rein gewerkschaftliche Versammlung der in der chemischen Industrie beschäftigten Personen nicht als politische angesprochen hatte. In der Versammlung war in einem Vortrage die Entwicklung der chemischen Industrie und ihre Profile geschildert und zum Eintritt in den Fabrikarbeiterverband aufgerufen worden. Das Gericht sprach in der Urteilsbegründung die sonderbare Ansicht aus, die Versammlung sei eine unpolitische gewesen, weil in der Einladung alle in der chemischen Industrie Beschäftigten zum Versammlungsabschluß aufgefordert worden seien, also auch die Frauennischen angehören. Es habe sich also nicht um eine Versammlung zur Erörterung rein beruflicher Angelegenheiten nach § 152 des Gewerbeordnung gehandelt.

Reichspostabordneten. Im Wahlkreis Anhalt-Nord erließ der Konservativen, den früheren Gouverneur von Deutsch-Südwürttemberg, von Schudmann, den Gegner der Konservativen in diesem Kreis auf eine eigene Kandidatur verzichtet. Der Vertreter des Kreises ist der Radikalemeister Bruns. Gegenordnete Dr. Helm (Zentrum) soll beaufsichtigen aus Gefundheitsurkunden bei den nächsten Reichstagssitzungen nicht mehr zu handhaben. Ebenso will Abg. Dr. Jäger, der seit langen Jahren den Wahlkreis Düsseldorf vertritt, nicht mehr in den Wahlkreis eintreten. Werner soll das Zentrum beaufsichtigen, in den darüberliegenden Reichstagssitzungen. Würzburg, Bamberg, Dillingen und Neustadt Arbeiterschaftsräte als Kandidaten aufzustellen. Die Arbeiterschaftsräte werden gegen die neue Aufführung des Abg. Roemer-Mergig-Saarlouis im Zentrumslager als bedeutsames Symptom ge-

VI. Wahlkreis.

Sonntag den 8. Januar 1911

Flugblatt=Verbreitung

Die Genossen werden erachtet, sich zahlreich und plötzlich an nachfolgenden Stellen einzufinden.

Stadt 1: Löbtau	Gasthof Kämpfe, Wernerstraße	vorm. 10 Uhr	Stadt 9: Weißig, Unterweißig, Bergfeller, Unterweißig	vorm. 10 Uhr
2: Cotta	zum Brauerei-Haus, Keller-Ecke 21	10 .	Niederhermsdorf	10 .
3: Gorbitz	zum Gold Hammer, Lohndorfstr. 2	10 .	10: Naundorf	10 .
4: Pöschappel	Schubert, Wilhelm Franz-Straße	10 .	11: Eichig	1,9
5: Plauen	Hoffmann, Niedergorbitz	10 .	Eichigbaude	1,9
6: Ratzschau	Gasthof zum Reichsschmied	10 .	Rennitz	1,9
7: Gittersee	Gasthof Oberpeitewitz	10 .	12: Leuben	1,9
8: Kleinnaundorf	Rehau	10 .	Niedersedlitz	10 .
9: Döhlen	Bad Glücksburg	10 .	9: Roitzsch	10 .
10: Tharandt	Meines Volkshaus	10 .	10: Wachwitz n. Umg.	10 .
11: Zwickau	Modrigsdöbe	10 .	11: Wilsdruff	10 .
12: Leubnitz	Dewiche Eiche, Hüttenstraße 1	10 .	12: Schmölln	10 .
13: Gruna	zur Sonne, Schandauer Straße	10 .	13: Leisnitz	10 .
14: Sebnitz	Büdler, Beilstraße	10 .	14: Oederan	10 .
15: Voigtsberg	Büdler, Sörbenstraße	10 .	15: Leubnitz	10 .
16: Dippoldiswalde	Gasthof Blaue Vogel	10 .	16: Weißig	10 .
17: Bad Schandau	Bailes Gasthof	10 .	17: Leutewitz	10 .
18: Dippoldiswalde	Einer's Restaurant	10 .		
19: Leubnitz	Auswahl, Jäh, Wurstkäse	10 .		
20: Dippoldiswalde	Gäser	10 .		
21: Dippoldiswalde	bei Zimmermann	10 .		
22: Dippoldiswalde	Rehau	10 .		
23: Dippoldiswalde	Angermanns Gasthof	10 .		
24: Dippoldiswalde	Gasthof Baumberode	10 .		

Genossen! Die Reichstagswahlen nähern! Mit allen Kräften müssen wir vorarbeiten. Wie fordern euch auf, eurer Partei pflicht zu genügen und an der Flugblattverbreitung teilzunehmen.

Der Vorstand.

Öffentliche politische Versammlung.

Medingen u. Umg.

Sonntag den 8. Januar 1911, nachmittags 4 Uhr

Volks-Versammlung

in Haushalde Gasthof in Medingen.

Tages-Ordnung:

Was will die Sozialdemokratie? Referent: Sandiges Abgeordneter Robert Wirth, Dresden.

Debatte.

Städtehaften Besuch erwartet.

Der Einberufer: Paul Umlauf, Medingen.

Sozialdemokratischer Verein für den 6. ländlichen Reichstagswahlkreis.

Bei 1000 - 1500 Mark, 1000 Mark, 500 Mark, 250 Mark.

Für zweit: Wiederholung von 4 Uhr bis 6 Uhr, Samstag ab 7 Uhr abends.

Sonntag den 8. Januar, vorm. 10 Uhr

Flugblattragen.

Sammelpunkt:
Coschütz, Coschützer Höhe
Burgk, Ehrlichs Restaurant.

Bekanntmachung
der Allgem. Ortsgruppenkasse für Rößschen-
broda und Nachbarorte.

Die erste ordentliche

General-Versammlung für 1911

fand am Sonnabend den 21. Januar 1911, abends 7 Uhr, im Gasthaus "Heiterer Blick" in Niederlößnitz statt.

Tages-Ordnung:

1. Vernehmung der erforderlichen Rechtschreibungen für den Ratsvorstand.
2. Wahl des Ratsvorstehers zur Eröffnung der Rechnung des Vorjahrens.
3. Ratsangelegenheiten und Mitteilungen.
4. Entnahmen gemäß § 55 Abs. 4 und § 58 Abs. 8 der Ratsstatuten.

Die gewählten Vertreter erhalten noch besondere Einladungen.

Rößschenbroda, den 3. Januar 1911.

Der Ratsvorstand: Ad. Bemisch, Vor.

Kranken- und Begräbniskasse der Schlosser zu Dresden. (E. H.)

Den geehrten Mitgliedern zur gefälligen Rennitz, das Unter-
zeichnete Sonnabend den 7. Januar die Krankenkasse
übernimmt.

Der Vorstand.

Richard Bensig, junger Schlosser, Friedrichstr. 57, II.

Sozialdem. Verein Dresden-Altstadt.

Sonnabend den 14. Januar 1911 im Kristallpalast, Schillersstraße 46

21. Stiftungs-Fest

bestehend in Instrumental- und Vokal-Konzert.

Nach dem Konzert: Ball.

Mitwirkende: Männer- und Frauenchor des Arbeiter-Sängerbundes (Leitung: Herr Paul Büttner) und Zivilberufsmusiker.

Anfang 8 Uhr. — Ende früh 9 Uhr.

Karten à 10 Pf. haben sämtliche Bezirksklassen. — Zahlreichen Besuch der Mitglieder und Angehörigen wünscht

Der Vorstand.

Deutsch. Transportarbeiterverband

Vorwaltungsstelle Dresden.

4 Branchen-Versammlungen:

Dienstag den 10. Januar, abends 9 Uhr, im Volkshaus Maxstraße 18, großer Saal

Kohlen-Arbeiter

Tages-Ordnung:

Der Einfluss der Getreidezölle auf den Arbeiterschlund.

Referent: Arbeiterschreiber W. Beck.

Mittwoch den 11. Januar, abends 9 Uhr, im Volkshaus Ritterbergstraße 2, 1., Zimmer 6 und 7

Möbel-Transporteure

Tages-Ordnung:

Unsere Aufgaben im Jahre 1911.

Referent: Kollege Schiller.

Mittwoch den 11. Januar, abends 8 Uhr, im Volkshaus Ritterbergstraße 2, 1., Zimmer 6 und 7

Fenster-Reiniger

Tages-Ordnung:

Unsere Aufgaben im laufenden Jahre.

Referent: Kollege Müller.

Donnerstag den 12. Januar, abends 9 Uhr, im Volkshaus Ritterbergstraße 2, großer Saal

Last-, Speditions- u. Geschäftskutscher

Tages-Ordnung:

Was wird und das neue Jahr bringen?

Referent: Kollege Kirsch.

Außerdem in allen Versammlungen: 2. Bericht des Branchen-

vertreters. 3. Neuwahl der Branchenvertreter für die Ost-

berlin.

4. Berichtsgegenstände. — Tabelle.

Jeder organisierte Kollege ist verpflichtet, diese Versammlungen

zu besuchen, damit nur Kollegen, die das Vertrauen aller Betriebs-

angehörigen besitzen, gewählt werden. Ganz nur gegen Vorzeigung

der Kontrollstelle über das Mitgliedsbuch. Die Verwaltung.

Volks-Sing-Akademie

Uebungen und Aufnahmen singender und s

hörender Mitglieder jeden Montag aben

9 bis 11 Uhr im Volkshaus, Maxstraße 18.

Wochenbeitrag 10 Pf., wofür freier Ein

zu allen Veranstaltungen (6 bis 7 Konzerte)

Jahr), freie Benutzung der Bibliothek, frei

Notes-Unterricht, freier Eintritt zu den Gewer

haus- und vielen anderen Künstler-Konzerten.

Freitag den 13. Januar

Richard-Wagner Abend

Geang, Soli und Orchester.

Freitag den 24. Februar

Lieder-Abend.

7. 9. April

Samson

Oratorium & Soli, Chor und Orchester von Händel.

Außerdem finden musikalische Vorträge sowie künstlerische

Vorträge in den Übungssälen statt.

Ausgabe von Billetten zu den Volksvorstellungen im König

Opernhaus.

Empfehlungen kräftig. Mittagsfisch

H. Lösel, Spezialität

Niederlößnitz, Königstraße 5, bei Samson.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Maximilian Amelde, Dresden.

Verantwortlich für den Presseteil:

Robert Seuhold, Dresden-Mitte.

Druck und Verlag von Raben & Comp., Dresden.

1. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Dresden, Sonnabend den 7. Januar 1911.

22. Jahrgang.

Nr. 5

Sächsische Angelegenheiten.

Das Ende der Freiberger Ostrankensämmerei. Sie mit so viel stolz aufwiegelndem Gesicht inszenierte Mache von der Arbeitnehmer im Vorstand der Ostrankensämmerei 1 in Freiberg hat mit einem Weinsall und einer Blamage der Geiger gestanden. Es war bekanntlich behauptet worden, der Geiger der Kasse, Genosse Bleitig, habe dem nationalen Geschäftshaus deselben, Gräber, dadurch schändliche Weise zum Selbstmord getrieben, daß er bei der Aufsichtsbehörde angeklagte Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung Gräbers behauptet und eine Petition gefordert habe. Obwohl der Selbstmord Gräbers sicher nicht sein Schuldenscheine sprach, widmeten ihm die Unternehmer weiter einen absurden Nachdruck, wodurch sie ihn einen außergewöhnlich rüchtigen und gewissenhaften Beamten nannten, der in den Tod getrieben worden sei und nun die Freiheit seines Hauses nicht erlangt habe. Damit segte eine ebenso verlogene wie widerliche Hebe gegen den sozialdemokratischen Vorständen der Kasse ein, der doch nur seine Pflicht getan hatte.

Als aber die von der Aufsichtsbehörde vorgenommene Revision offiziell keine Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung festgestellt ergaben, schien die Unternehmer im Kassenvorstand, daß auch der Vorstande davon schuld, und forderten seine Absetzung. Der Stadtrat berief sich auch den widerstrebenden Wünschen des Unternehmers entsprachend und entholte den Genossen Bleitig schließlich seines Amtes. Die Leitung der Kasse wurde dem bisherigen Vorständen, dem Stempelmeister und Stadtrat Bitt übertragen, gegen den mit weit mehr Recht als gegen Bleitig ein Vorwurf erhoben werden konnte, die weit zurückliegende Gräbersche Postwertwirtschaft mit verschuldet zu haben.

Die Unternehmer waren auch damit noch nicht zufrieden; sie erlangten die sofortige dauernde Amtsenthebung Bleitigs von der Aufsichtsbehörde, stellten aber ab. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß die Postwertwirtschaft Gräbers weit schlimmer war, als es ersten Untersuchungen ergaben, also Bleitigs Vorgehen doppelt schrecklich war. Unter anderem wurde auch festgestellt, daß Gräber vor Ausbildung des Selbstmordes das Einnahmedbuch für 1903 beliebt gehalten und völlig vernichtet hat. Die Postwertwirtschaft Gräbers hat sofort nach seinem Amtsenthebung gegangen. Ein Völker hat er es bei der Invalidenversicherung gegeben; eine unerhörte Kette mit entwürfelten und nichtentwerteten Kassen wurde vorgefunden. In verschiedenen Höhlen hat er eingegangene Gelder überhaupt nicht verbucht.

Jetzt beschließen die Unternehmer alles auf eine Ueberstellung Gräbers zu schicken. Als aber die Arbeitnehmerunterseite abholte nach Gräbers Ende die Anstellung eines neuen Geschäftsführers forderten, erklärten die Unternehmer, die Kasse habe zu viel Personal, und sandten damit auch Unterstützung der Völker.

Zweit endlich steht die Sache zu Ende zu sein. Die Amtsaufsicht des sozialdemokratischen Vorständen am 3. Januar wieder aufgehoben worden. Genosse Bleitig hat an diesem Tage die Rechte und Pflichten eines Kassenleiters wieder übernommen. Für die Unternehmervertreter, wie er unter ihnen in dieser Sache hat sie eine Reihe böser Blätter gebracht. Wenn der gelbe Beamtenkundt es trotzdem bringt, die Geschichte für sich und gegen die Selbstverwaltung der Gemeindewirtschaft aufzubauen, zeigt er damit nur, wie stummlos er bleibt! Und wie bösartig er die Tatsachen ignoriert, um Verleumdungen operieren zu können.

Unregelmäßige Gemeindewirtschaft.

Recht bestuhnte Verhältnisse herrschten bis vor einiger Zeit in der Gemeindewirtschaft in Sachsen (Spree), die zu einem gerichtlichen Einschreiten Veranlassung geben werden, wobei es sich dann herausstellen wird, inwieweit den sächsischen Gemeindenvorstand Gräber als Vertragsteller im Verhältnis zwischen dem Gemeinderat in Sachsen und der sächsischen Frühling wie anderswo die Betriebswirtschaft als ein sozialdemokratisches Verteilungsprinzip seinen Einzug hielte, welche sich die Dinge. Fortwährende Konflikte mit dem Gemeindenvorstand Gräber waren die Veranlassung, daß er im Laufe des zweiten Halbjahrs im vorigen Jahre aus seinem Amt stieg. Bei Prüfung der Kostenrechnungen sollte es heraus, daß verschiedene Belege nicht einwandfrei erschienen, obwohl Einnahme, Ausgabe und Kassenbestand korrekt waren. Zur einer Quittierung über 25 M. hatte die Infrage kommende Witwe zu Prototyp erklärt, daß sie nur 5 M. erhalten habe. Man wählte nunmehr eine Prüfungskommission, die sich erneut einer Prüfung der Belege auch auf ihre Güte hin unterziehen müsse. Auch die Gemeinderechnung auf das erste Halbjahr 1910 lief allerhand Bedenken, die Arbeit dieses Aufschlusses hat nun dazu geführt, daß er einschlägig beschloß, sämtliche Rechnungen, Belege und Protokolle der Staatsanwaltschaft zur Untersuchung einzuziehen.

Moderne Rechtsprechung. Vor ein und demselben Schöffengericht in Leipzig standen zwei Fälle zur Verhandlung, die zu nachdenklichen Bedenken Anlaß geben.

Ein Steuerbeamter, der einem Arbeitswilligen das Wort Sprüngnis versetzte. In der Urteilsbegründung wurde dies bezeichnet, es handle sich um ein Vergehen gegen den § 133 Strafgesetzbuch, und das könne nur durch Gefängnisstrafe bestraft werden.

Im zweiten Fall wurde ein Staatsanwalt, der einer Wirtschaftseinrichtung eine fröhliche Ohrfeige gegeben, zwar als strafbare Handlung, entschied aber, da die Einrichtung die Ohrfeige lächelnd beantwortet hatte, es liege

eine Kompensation der Prügel vor, weshalb Freisprechung erfolgen müsse.

Sächsische Polizeileiter.

Ganz besondere Pflichten bei der Bevormundung der Arbeiterschaft glaubte der Ostrankopf in Gauernsdorf, einem Orte der Amtshauptmannschaft Görlitz mit zeitlich 900 Einwohnern, zu haben. Der dortige Arbeiterschaftsverein wollte ein Christbaumvergnügen mit Tanz abhalten. Der Gemeindeleiter forderte für diesen Tag den Aushang eines Plakates mit der Aufschrift: "Heute Milizärverbot". Auf Beschwerde beim Gemeindevorstand leiste dieser dem Will mit, daß dafür eine Vergütung nicht bestünde. Gleichwohl bestand der Hüter der öffentlichen Ordnung auf Andringen des Vorstandes mit der Motivierung, der Arbeiterschaftsverein sei ein politischer Verein. Der Gemeindevorstand war verhältnismäßig gern, das Plakat später wieder zu entfernen.

Zur und Auswanderung der Arbeiter.

a. Um die Zuwanderung der Arbeiter festzustellen, geht die Statistik jetzt dazu über, die Ergebnisse der Invalidenversicherung heranzuziehen. Nach § 183 des Invalidenversicherungsgesetzes ist jede Quittungskarte eines Versicherten am Kopfe mit dem Namen derjenigen Versicherungsausfall zu bezeichnen, in deren Bezirk ihm die erste Quittungskarte ausgestellt wurde. Die folgenden Quittungskarten sind, gleichgültig wo sie ausgeholt und eingetauscht werden, an die erste Versicherungsausfall zu überleiten. Die Zahl der bei einer Versicherungsausfall eingehenden Quittungskarten gibt also die Zahl der Versicherten an, die aus dem Bezirk der Ausfall abgewandert, umgekehrt zeigt die Zahl der fortwährenden Karten die Zuwanderung der Versicherten. Ganz eindeutig ist freilich aus einigen Gründen das Bild nicht, immerhin gibt es im allgemeinen recht interessante Aufschluß. Bei der Landesversicherungsausfall Königreich Sachsen gingen im Jahre 1909 von außerhalb Sachsen 100 823 Männer ein, dagegen wurden 96 901 fortgeführt. Hieraus folgt, daß mehr Arbeiter ausgewandert als zugewandert sind. Die Auswanderung war höher als die Zuwanderung nach Berlin (7500 mehr hingezogen), Brandenburg (4487), Hessen-Nassau (2889), Hannover (2408), Schleswig-Holstein (1043), Sachsen-Anhalt (6069). Dagegen war die Zuwanderung höher als die Auswanderung von Thüringen (261 mehr hingezogen), Polen (1288), Schlesien (15218), Sachsen-Anhalt (6750), Oberfranken (1002), Bayern (1267), Ost- und Westpreußen (794) u. a. Die Ziffern zeigen, daß der Zugang hauptsächlich aus jenen Gegenden kommt, die wirtschaftlich zurückliegen und daß die Abwanderung vorwiegend nach jenen Gegenden geht, die gewißlich gleich hoch oder noch höher stehen, wie z. B. nach Berlin.

Gemeinderatswahltag.

In Alberode bei Aue wurden die sozialdemokratischen Kandidaten in der Klasse der Unansässigen mit 32 bis 29 Stimmen gewählt. Die bürgerlichen Kandidaten kamen auf 25 bis 23 Stimmen. In der Klasse der Unansässigen erhalten die Sozialdemokraten 75, die Bürgerlichen 9 und 7 Stimmen.

Zur Reichstagswahl.

Aus Zittau wird auf bürgerlicher Seite berichtet: Bei den kommenden Reichstagswahlen werden die bürgerlichen Parteien aller Aussicht nach getrennt marschieren. Die Nationalliberalen haben bereits im Herbstjahr 1910 beschlossen, selbständig bei der Reichstagswahl vorzugehen. Die Fortschrittkräfte werden ebenfalls einen Kandidaten aufstellen. Die bürgerliche Seite hat noch keine Stellung genommen. Von sozialdemokratischer Seite kandidiert bekanntlich Genosse Edmund Böckeler wieder, der den Kreis schon von 1898 bis 1907 im Reichstage vertreten hat.

Zittau. In der ersten Sitzung der von 1911 an von der Handelskammer getrennten, also selbständig gewordenen Gewerberäte zu Zittau teilte der Vorstande, Stadtrat Reiche, Bauch, mit, daß die häuslichen Kollegen zu Zittau der Kammer ein Areal von 1800 Quadratmetern zu einem Kammerraumgebäude kostspielig zur Verfügung stellen. Das Grundstück bleibt solange jenseit im Besitz der Gewerberäte, wie das Gebäude den Zwecken der Kammer dient. Auch ist der Stadtrat bereit, ein Darlehen zu bewilligen aus der häuslichen Sparsamkeit zu gewähren. — Da hat sich die Stadt Zittau ja außerordentlich splendid gezeigt. Außerdem ist besonders, daß es sich um eine Stadt handelt, die bisher für soziale Zwecke recht wenig übrig hatte.

Chemnitz. Unter Anwesenheit eines Vertreters der Amtshauptmannschaft und mehrerer Landtagsabgeordneten fand hier eine Proklamation der Saalinhäuser der Amtshauptmannschaft Chemnitz gegen die Verordnung über die Feuerlöscherhalt der Säle statt. Die Versammlung drückte ihr Bedauern darüber aus, daß trotz des Beschlusses der beiden Ständekammern die Regierung noch keine Verordnung in Bezug auf die Verkürzung der stillen Seiten erlassen habe.

Plauen l. B. Die Wissenskraft nach den Vereinigten Staaten aus dem Bezirk des Konsulats Plauen erreichte im Jahre 1910 einen Wert von insgesamt 7 089 363 Dollar gegen 6 027 578 Dollar im Vorjahr. Trotz eines nicht unbedeutlichen Rückgangs im letzten Vierteljahr, veranlaßt durch die Zollabschüttungen in Amerika, ist doch noch eine Zunahme der Ausfuhr zu verzeichnen.

Oschätz. Im benachbarten Oschatz leuchten bis 10 Uhr die elektrischen Lampen auf Kosten der Gemeinde. Wer sich später noch beleuchten lassen will, hat ein Fahnenpennigstück in einen Automaten einzufüllen, worauf alle Straßenlampen 15 Minuten lang in Tätigkeit treten. Das genügt, um den Ort zu durchwandern. Nähliche Einrichtungen befinden sich auch schon anderwärts.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Unter dem schweren Verdacht, die Mordeaten und die Brandstifter in Ruppertsdorf begangen zu haben, ist vor kurzem der aus dem genannten Ort stammende Bauarbeiter Schumann verhaftet worden. Er leugnet bisher. In den letzten Tagen wurde er jedoch überführt, am 16. Juni

v. J. einen Raubmordversuch unter ganz ähnlichen Umständen wie der Ruppertsdorfer Mordbrand begangen zu haben. Tomals bat S. in Epplunnertshof die Ladeninhaber um Hilfe zu erbrechen und Oberküste. Es fielen ihm 50 Kr. in die Hände. Die Frau Häye hat jetzt im Eigentum den Täter erkannt; in seiner Wohnung wurde auch eine Pistole gefunden, die früher der Frau Häye gehörte. Dadurch ist der Verdacht, daß Schumann auch die Ruppertsdorfer Raubmordtaten begangen hat, weitestgehend bestätigt worden. — Beim Raupieren geriet am Donnerstag abends in Bülowstrand der 24 Jahre alte Bahnarbeiter Höhne auf dem Bahnhof zwischen die Waffen. An den schweren Verletzungen starb er. A. hatte erst Weihnachten geheiratet. — Der 60jährige Kolonialhändler Herm. Höhne in Bautzen ist vor der Leiter. In den erlittenen schweren inneren Verletzungen starb er. — Der 54 Jahre alte August Weisch vom Seeburg in Bautzen ging abends in Bülowstrand der 24 Jahre alte Bahnarbeiter Höhne auf dem Bahnhof zwischen die Waffen. An den schweren Verletzungen erlag. — In der Nähe von Bautzen bei Röhrsdorf gestern die Waffe eines Schützen durch, in dem das Gewehr bestechend verdeckt war. Röhrsdorf mit einem bezeichnenden Schrotwaffengesetzen. Bei der tödlichen Waffe lagerte der Schütze am und die Jäger fassen wurden herausgeschüttet. Röhrsdorf schreibt eine Verletzung, unter anderem einen Rippenbruch und eine Verletzung des Kniebeins, während die übrigen Angriffe mit leichteren Verletzungen davongelaufen. — Die Frau des Gastwirtsherrn Häuberberg in Schleiden bei Olsnig, die an einer Lungenentzündung darniedrig lag, hat sich in einem unbekannten Augenblick im Asche aus dem Fenster gestürzt und war sofort tot. — Fortwährend laufen Meldungen ein über mehr oder weniger schwere Unfälle beim Rodeln. So wird aus Pirna berichtet, daß beim Rodeln ein 17 Jahre alter Rödder durchbare Verletzungen erlitten. Sie brach den Oberkiefer gänzlich, die Zähne wurden glatt herausgeschlagen und die Nase wurde gebrochen. Die Verunglücksfrage liegt schwer knapp darnieder. — In Bautzen starb der 14 Jahre alte Sohn des Hufmann Berger aus Brochthaindorf beim Rodeln in die Mulde und ertrank. — Der Stadtrat von Pirna hat sich verantlicht gegeben, in Aussicht der vielen und schweren Rodelunfälle auf der Rodelbahn die gleichzeitige Benutzung von Rodelblättern durch mehrere Personen auf der in die Weite angelegten Rodelbahn gänzlich zu verbieten.

Stadt-Chronik.

Die technischen Angestellten und die kommenden Reichstagswahlen.

Technikerrecht, Regierung, Reichstag. So lautete die Tagesordnung einer gestern in Reinholds Sälen abgehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung der technischen Privatangestellten. Der Referent Herr Ingenieur Schmeijer-Berlin führte u. a. aus: Es gab mal eine Zeit, wo man von der Sozialgefechtigung des deutschen Reichslogen konnte: Deutschland in der Welt voran. Diese Zeiten sind längst vorüber, heute kann man sagen, daß sich keine Regierung gegenüber dem sozialen Fortschritt so ablehnend verhält, wie gerade die deutsche. Was in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Sozialgefechtigung geschehen ist, ist gut wie nichts, ganz besonders trifft dies aber auf die Fortschritte der technischen Privatangestellten zu. Dabei verlangen diese nichts anderes, als daß der Dienstvertrag mit sozialem Geiste erfüllt wird. Die Forderungen bestehen in der ungemeindigen Sicherung des Koalitionsrechts, der Einführung der arbeitsfähigen Arbeitstage, einem weitgehenden Verbote der Sonntagsarbeit, der Verbesserung des Zengnisrechts, Weiterzahlung des Gehalts bei militärischen Dienstungen und Unfallsgefahr der Stellung während dieser Zeit, in der völligen Abschaffung der Konkurrenz, Laufel und Belohnung des Unternehmers bei Abnahme des Ehrenwortes in den Dienstverträgen. Für Wohnfahrtseinrichtungen der Großindustriellen (Betriebs-Pensionskassen) nach Kruppschem Muster müssen wir uns bestens bedanken, solange der Unternehmer den Angestellten tüchtiglos auf die Straße legen und ihn damit um seine Anprüche an die Kasse bringen kann. Es muß sogar konstatiert werden, daß die Regierung immer mehr und mehr unter den Einfluss der scharfmärrischen Unternehmerkreise geraten ist und daß auch das Interesse des Reichstags für die technischen Angestellten immer mehr schwindet. Es ist zwar endlich eine Novelle zur Reichsgefechtigung eingeführt worden, sie ist aber außerordentlich kennzeichnend für den Geist der Regierung, daß sie die Wünsche der technischen Angestellten in keiner Weise erfüllt. Man weigert sich nach wie vor, ihnen das freie Koalitionsrecht zu geben und ihre sonstigen Forderungen zu erfüllen. Nicht als Vertrösten und Sympathieerklärungen hat man bis jetzt für die Angestellten übrig gehabt. Auch sonst ist in sozialpolitischer Beziehung nichts geschehen, was den technischen Angestellten von Vorteile wäre. Kein Ausbau der Invalidenversicherung und Ausdehnung des Versicherungskreises bei der Reichsversicherungsgesetzgebung, wohl aber der Versuch, den Konsulat das Selbstverwaltungsrecht zu nehmen. Man will die Privatangestellten aber für die nächsten Reichstagswahlen fördern. Mit dem Gesetz über die Arbeitskammer sieht es gleichfalls trostlos aus. An der Wahlbarkeit der Organisationen beamten muß unbedingt festgehalten werden.

Die Privatangestellten müssen aufgepeitscht werden, bei den kommenden Wahlen ihre Pflicht zu tun. Solange wir selbst stehen, haben wir kein Recht, uns über Vernachlässigung zu beschweren. Wenn in diesem Jahre die technischen Angestellten wieder ihren Stimmzettel abgeben, so werden sie an die Sympathieerklärungen mancher Reichstagsabgeordneten und an deren Haltung im Reichstag denken und die Konsequenzen ziehen. Es gilt, endlich aufzuräumen mit der jüngsten Reichstagssmehrheit und einen Reichstag zu wählen, der ein starkes Rüdder gegen eine reaktionäre Regierung besitzt, der es eventuell auch mal zum Biegen und Brechen kommen läßt. Und dabei müssen wir mitwirken! (Sachsenischer Beifall.)

In der Debatte erklärte der Stadtr. Gramm vom Techniker-Verein, daß die in Staats- und Kommunalbetrieben durch Privatservicevertrag angestellten Techniker oft noch viel schlechter daran sind wie die übrigen technischen Angestellten. Herr Ingenieur Gramm bemerkte, daß der 1908 von National-

Aberdien, Freiheitlichen und Zentrum gehörte Quislingsvortrag auch die Ausdehnung der Gewerbegegenstände auf Privatangestellte mit einem Einkommen bis 3000 M. bezeichnete. Diejenigen Parteien hatten das 1909 aber bereits vorgesehen, als die Privatangestellten eine entsprechende Forderung stellten. In diesem Saale habe er es erlebt, daß vor einiger Zeit der Reichstagsabgeordnete für Dresden-Alstadt Dr. Heinze erklärt, daß er mit den Forderungen der technischen Privatangestellten auf Ausdehnung der Arbeitskammern auf die technischen Angestellten durchaus einverstanden sei, derselbe Herr Heinze, der dann im Reichstage gesagt hat, daß er diese Forderung nicht unterstützen könne, insbesondere auch nicht die Wahl von Organisationsbeamten in die Arbeitskammern! (Zurufe: Unverhältnis! Große Bewegung.) Man sieht also, was auf diese Verhandlungen zu geben ist. Bei der nächsten Reichstagswahl müssen wir uns also die hiesigen Kandidaten ganz genau ansehen! (Lebhafte Zustimmung.) Man sieht jetzt in den Zeitungen auch so viel über die neuen sozialen Lizenzen, und besonders in diesen Tagen der Ausgabe der Zeitung der Rall. Sieht man sich aber den wissenschaftlichen Teil dieser Zeitungen an, so ergibt sich, daß die Unternehmer verhindern sind, noch viel höhere Lizenzen zu tragen. Die Anna Stupp erzielte im letzten Wahljahr einen Sieg in einem von 25 Millionen Wahl. (Lacht, hört!) In Leipziger sind jetzt die Privatangestellten in sozialwirtschaftlicher Beziehung viel glücksicher gestellt als bei uns. Deshalb muß der Reichstag eine andere Zusammenstellung erhalten, und dazu bieten uns die Wahlen in diesem Jahre die Gelegenheit. (Applaus.)

Daraus wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der die gegebenen Körperschaften erneut dringend aufgefordert werden, ihre Versprechungen endlich einzulösen. Eine befriedigende Regelung der Materie erscheint jedoch nur möglich, wenn die vom Sozialen Aushilf geäußerten Wünsche von Berücksichtigung fänden.

Zwei Urteile!

Während der Bauarbeiterausprägung arbeitete der Arbeiter Wilhelm Alfred Schmidt auf einem Neubau auf der Königstraße als Arbeitswilliger. Der Zimmermann Johann Bergmann stand dort Streitposten und unterhielt sich vor dem dem Neubau gegenüberliegenden Lokal mit dem Brauereiarbeiter Langhut, der soeben für das Restaurant Bier von einem Brauereinamen abfuhr. Als Schmidt das Lokal verließ, sagte B. zu dem Bierschaffer: Das ist einer von denen, die drüber mit arbeiten. Am nächsten Augenblick wurde er auch schon von dem Arbeitswilligen ein verschlucker Lump genannt und in das Gesicht geschlagen. Es war über den plötzlichen Angriff so verwirrt, daß er sich gar nicht zur Wehr legen konnte. Mittlerweile verschwand der Arbeitswillige. Bergmann hatte sich später wegen anzeblicher Streitbrecherbedeutung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Außer zwei anderen Arbeitswilligen soll er auch Schmidt durch eine Bemerkung zu den Gästen des Lokals: „Der lebt auch bloß Völk auf dem Kopf!“ und durch die Worte: „Du elender schwarzer Krippe!“ – die er beim Herauskommen Schmidts aus dem Lokal zu diesem geäußert haben soll – beleidigt haben. Bergmann bestreitet damals entschieden jene Neuerungen, wurde aber lediglich auf das Zeugnis der Arbeitswilligen hin zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, wobei für den Fall Schmidt allein acht Tage Gefängnis berechnet wurden. In der Berufungsverhandlung vor dem Landgericht befunden zwei einwandfreie Zeugen, daß sie keine beleidigende Neuerungen Bergmanns gehört haben und daß sie derartige Neuerungen hätten hören müssen. Trotzdem wurde die Berufung Bergmanns auf die Aussage des Arbeitswilligen ihm verwehrt.

Bergmann verklagte nun Schmidt wegen der Neuerung „verschlucker Lump“ und wegen des Schlags ins Gesicht. Da der angeklagte Arbeitswillige einige Male nicht zum Termin erschien, wurde er diesmal vorgeführt. Die Neuerung und der Schlag wurden von dem Arbeitswilligen zugegeben und auch von dem Brauereiarbeiter Langhut und dem Werkführer Lepin bezeugt. Beide Zeugen befunden überdies, daß bei diesem Vorgange keine Bekleidungen des Arbeitswilligen durch Bergmann vorgekommen sind. Nach diesen Befunden sollte von einer Kompensation der angeblichen Bekleidung des Arbeitswilligen nicht mehr die Rede sein. Mit Redi wieß der Verteiliger Redusanzwalt Giese darauf hin, daß man von einer von Bergmann begangenen Bekleidung wohl kaum noch sprechen könne. Wenn Schmidt auch nicht wissentlich die Unwahrheit getagt habe, so liege doch zweifellos auf seiner Seite ein Irrtum vor. Der bis dahin unbekämpfte Bergmann wurde zu acht Tagen Gefängnis verurteilt. Gegen den Arbeitswilligen, der mit neuem Wochengefängnis wegen Bekleidung vorbestraft ist, wurde auf 10 M. Strafe erlassen!

Die Gegner des Konsumvereins

wollten dem „berechtigten Spartrieb“ der Konsumenten durch die Rabattmarken Heilsrichter entgegenkommen, die sie allen denen predigen, die daran glauben wollen. In erster Linie den Händlern, die in den seltsamsten Fällen wollen, daß sie Leuten in die Finger fallen, die nur darauf ausgehen, ohne produktive Arbeit zu Geld und Nutzen zu kommen. Den Händler erklärt man, wenn er irgendwelchen dritten Menschen Rabattmarken abtausche und diese an die bargehenden Kunden verabfolge, so werde er doppelt gemünzen, einmal durch die Bargeldzahlung, und dann dadurch, daß er durch den Rabatt nicht Räuber ansiehe. Der Händler läßt sich „hineinlegen“, er gibt nichts Rabattmarken, deinetwegen der schlaue „Büroischenmeister“ hinter seinem Rücken steht und wartet, bis ihn die launenden Kunden selbst wieder ein Rabattmarkenbuch anhandigen, wofür sie dann sogenannte Appaschen bekommen. Es ist ein volkswirtschaftliches Monstrosum, aber die Lache zieht! zwar nicht für die Händler, denn dem Büroischenmeister ist mit dem unbrauchbaren Mittel nicht beizukommen, und mehr Kunden bestimmt der Krammer auch nicht, da der schlaue Büroischenmeister ja zu allen Händlern das Beste lagte.

Die Händler, die natürlich die Rabattmarken auf den Warenpreis schlagen müssen und damit die Waren verteuern, berücken ja die Sach in die Hand zu nehmen. In den anderen Städten gab es bald drei, vier oder mehr verschiedene Rabattgeschäfte und teilweise Rabattmarkenvereine. Blaue, rote, grüne vielseitige Rabattmarken unterhielten einen wilden Konkurrenzkampf gegeneinander. Die Händler verteidigte natürlich wieder die vom Händler gekauften Waren, worauf dann die Krammer nichts Sehrliches zu tun wußten, als idemalig bei den Behörden Hilfe zu erbetteln gegen die bösen „Konsumvereinsgeschäfte“.

Sozialistisch kam bei der Basis der hierüberbrannte Wissens herau, daß die Konsumenten geymungen waren, mehr als den regulären Preis für die Waren zu zahlen, für den Überschuß konnte man sich dann nach Jahr und Tag legendär mit dem tollen Markenbüchlein etwas erschaffen, was meist im Haushalt gar nicht nötig gebraucht wurde und auch dann noch in der Regel übermäßig hoch im Warenpreise stand. Ganz schlaue Büroischenmeister machten auch noch einiges

Beziehungsamt ihre Rude zu, und die Frauen der Konsumenten konnten dann ihre Markenbücher in den Silberkasten legen. Erstmalischerweise scheint die Rabattmarken Heilsrichter nach und nach in ihrer Bedeutung erkannt zu sein und in ihrem Umfang zurückzugehen. Allerdings gibt es immer noch genügend Leute, die den „berechtigten Spartrieb“ der Konsumenten durch die Rabattmarken Abzehrung tragen wollen, aber die Konsumgenossenschaften mit den schiefsten Mitteln bekämpfen. Dass die Konsumgenossenschaften einen wesentlich anderen Zweck haben, als nur hohe Dividenden auszuholen, liegt auf der Hand; sie haben den Zweck der rationalen Wirtschaft und der dadurch bewirkten Stärkung der Kaufkraft ihrer Mitglieder. Und die sollten sich die Konsumenten die milchende Kuh der Konsumgenossenschaft aus dem Stall holten und dafür ein monströses, gefährliches Raubzeug einschmuggeln lassen?

Wahlvorbereitungen.

Eine größere Anzahl Vertreter der bürgerlichen Parteien bzw. der nationalen Vereine hielten gestern eine Sitzung hier ab. Es wurde beschlossen: Die von den Dresdner nationalen Ausschüssen geschaffene Geschäftsstelle stellt sich allen vertretenen Körperschaften zur Verfügung, und zwar wird sie einen Redner austausch vermitteln, Flugblätter zur Verfügung stellen usw. In die Angelegenheiten der Kandidatenstellung soll sich die Geschäftsstelle keinesfalls einmischen, sondern unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse alle nationalen Kandidaten gleichmäßig unterstützen und auf eine Führung des Wahlkampfes hinzuwirken, die ein Zusammensein aller nationalen Parteien bei den Stichwahlen gewährleiste.“

Schauspiele

mit Flugmaschinen wurden gestern nachmittag von den bekannten Aviatoren Gräfe und Rahm auf Veranlassung des Sächsischen Vereins für Luftschiffahrt auf dem Nemitzplatz in Sebnitz unternommen. Die beiden Flieger halten sich schon einige Zeit mit ihren Maschinen in Dresden auf. Vor einigen Tagen haben sie vor Militärbehörden auf dem Heller bereits Flüge ausgeführt. – Das herrliche rubige Winterwetter war der gefestigten Veranschaltung sehr günstig und die Flüge sind schön und ohne Zwischenfälle verlaufen. Der Andrang der Schaulustigen zu den in Dresden das erstmal gebotenen Flugtreffen war sehr stark. Zuerst stieg Rahm zu prächtigem Fluge auf, der circa fünf Minuten dauerte. Nachdem er wieder gelandet, schwang sich Gräfe mit seinem Apparat in die Höhe. Dann flogen beide Piloten zugleich, wobei sie interessante Manöver während des Fliegens ausführten. Sie sollen eine Höhe bis zu 500 Metern und eine Schnelligkeit von etwa 100 Kilometer in der Stunde erreicht haben. Nach dem Dueftflug wurden noch zwei Einzelflüge unternommen. Die Flüge dauerten fünf bis sechzig Minuten. Morgen Sonntag nachmittag sollen sie wiederholt werden.

Herr Rahm war schon am Sonnabend nachmittag am Heller aufgestiegen, um seine Meldine im Fluge nach dem Nemitzplatz zu bringen. Bei Blasewitz mußte er aber an der Elbe plötzlich landen, weil der eine Zylinder stieß und infolgedessen ein Unfall zu befürchten war. Der Wangel war bald wieder behoben, das holperige Terrain verhinderte aber einen Aufstieg, deshalb mußte die Maschine zu Land nach ihrem Bestimmungsort transportiert werden.

Die Sandbestreuung der Fußbahnen auf den Straßen läuft vielfach noch zu wünschen übrig. Es sei deshalb erneut auf die Folgen hingewiesen, die durch einen ungünstigen Sturm entstehen können. Kürzlich hat das Reichsgericht in einem solden Halle ein bemerkenswertes Urteil erlassen. Ein Pfaßlant war vor einer Fabel infolge von Blattes gefallen und hatte sich den linken Arm gebrochen. Der auf „Schadenersatz in Anspruch genommene Fabrikbesitzer hatte seine Verpflichtung hierzu bestritten, weil er die Reinigung der Straße, wozu die Entfernung von Schnee und Eis und die Bestreuung bei Blattes gehören, einem zuverlässigen Reinigungsinstift vertraglich übertragen habe. Das Reichsgericht hat diesen Verlust der Entlohnung als ungeründig erachtet und die Verurteilung des Fabrikbesitzers bestätigt.

Sportzüge ins Gebirge. Morgen Sonntag werden wiederum die bekannten Sportzüge nach Geising-Altenberg und nach Lipsdorf abgeführt. Ferner verleihen auch die Sportzüge von Chemnitz nach Oberwiesenthal und von Werdau nach Johanngeorgenstadt.

Arbeiterrisiko. Auf dem Bahnhof Dresden-Griesdorffstraße Donnerstag nachmittag der Wagenläufer Hänsel zwischen einer von ihm begleiteten Wagen und die Mauer der Ladenrampe. Er erlitt einen Bruch des linken Oberarmes und innere Verletzungen, so daß er in das Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er gestern gestorben ist.

In geistiger Umnacht stürzte sich am Freitag abend gegen 5 Uhr eine in der Heil- und Pflegeanstalt untergebrachte etwa 70 Jahre alte Kranken in den Garten hinab und wurde mit schweren Verletzungen aufgehoben.

Vermischte Nachrichten. Die Dresdner Zuhörersegenellschaft, Dresden-N., Bautzner Straße 37, bietet billige Gelegenheit zu einer Schlittenpartie. Sie unternimmt folge Fahrten vermittelst ihrer bekannten Gesellschaftsschlitten nach der Dresdner Heidenhöhle. Der Preis für eine Fahrt beträgt 50 Pf. für die Person; die erste Fahrt geht um 1 Uhr von Waldkirchstraße 2 ab. – Zur Errichtung eines Eispalastes im Rathaus Dresden hat sich hier ein Konsortium gebildet. Die Bahnfläche soll circa 1500 Quadratmeter groß werden. Gleichzeitig soll der Bau auch anderen Vergnügungen und sportlichen Veranstaltungen dienen.

Aus der Umgebung.

Freiberg. Heute Sonnabend den 7. Januar, abends 8 Uhr, öffentliche Sitzung des Gemeinderats im hiesigen Gasthof. Wichtige Tagesordnung, Haushaltplan. Darum wird zahlreicher Besuch der Einwohnerstadt erwartet.

Deuben. Sieg auf der ganzen Linie! Das ist das Resultat der gestern stattgefundenen Gemeinderatswahl. Von unseren Genossen wurden gewählt: Bei den minderbesteuerten Anlässigen Genosse Oswald Vogt und Genosse Oskar Hartmann; bei den höchstbesteuerten Anlässigen Genosse Bruno Birnner; bei den Erbgärtner die Genossen Erler und Schlesinger; bei den minderbesteuerten Anlässigen Genosse Otto Rösch; als Erbgärtner die Genossen Richter, May und Roith. Bei den höchstbesteuerten Anlässigen hatte wie keine Kandidaten aufgestellt. Der Gemeinderat besteht demnach weiter aus 12 Sozialdeinostraten und 18 Bürgerlichen.

Gohlis. Am Dienstag überst in der 10. Stunde verunglückte auf dem Fußweg in der Gartenstraße in Gohlis-Broda infolge der Glätte der Händler B. aus Gohlis und erlitt dabei einen Bruch und eine Zuschüttung des Hirn-

gelenkes. Nachdem die erste ärztliche Hilfeleistung dem Verunglückten zuteil geworden war, wurde er nach seiner Wohnung in Gohlis gebracht.

Niedermartha. Am Hohenjahrstag nachmittags kam elbstwärts einer der größten Frachtfäthane, vermutlich durch Dampf am Steuer, gezogen von einem Schleppdampfer, aus der Fahrtrinne. Es stieß mit dem Bordteil auf ein Brüderchen, sofort legte sich der Kahn querüber nach dem nördlichen Steiler. Die Ladung besteht aus Zucker; man hofft jedoch, ohne größeren Verlust den Kahn wieder flott zu bekommen.

Cunnersdorf bei Nauheim. Heute Sonnabend, abends 8 Uhr, findet in Hammanns Restaurant öffentliche Gemeinderaatsitzung statt.

Vereinskalender für Sonntag.

Metallarbeiterverband. Abends 8 Uhr Lichtbildervortrag im Augusteum Gohlis in Döhlen.

Turnverein Freie Turner. Sie Deuben. Abends 8 Uhr Rosenfest im Gasthof zum Löwen in Deuben.

Frei Turnerschaft Pöhlitzsch u. Ump. Nachmittags 2 Uhr Generalversammlung im Gasthaus zum Deutschen Haus.

Verband der Fabrikarbeiter. Rabatte Plauenscher Grund. Nachmittags 2 Uhr Generalversammlung im Saale der Hochschule in Döhlen.

Turnverein Carola, Kleinnaundorf. Nachmittags 1 Uhr Hauptversammlung im Gasthof in Kleinnaundorf.

Wiedingen u. Ump. Nachmittags 4 Uhr öffentliche politische Versammlung in Hauswalds Gasthof in Wiedingen.

Vereinskalender für Montag.

Metallarbeiterverband. Abends 8 Uhr Lichtbildervortrag im Gasthof zum Ros in Radeberg.

Deutscher Arbeiter-Stenographenbund (System Krebs). Abends 8 Uhr, Versammlung im Volkshaus.

Gerichtszeitung.

Schöffengericht.

Unspektive Ruhrgemüste. Wegen Ruhrgemütefälschung hatte sich der Bäckermeister Friedrich Wilhelm Schiebel zu verantworten. Er soll Mehl mit Mäuse und Räuselsalz verbaden, von Mäusen angeneigtes Nitromer vertreiben und Mandeln, in denen sich ein Mäusebefall befand, nach Entfernung der Mäuse zu Backwaren verarbeitet haben. Zu der Verhandlung waren drei Zeugen geladen, die bei dem Angeklagten in Stellung waren. Der ihm am meisten belastende Bäckermeister Unger blieb unberufen, da er der Mittelschaft verdächtig erschien. Die Zeugen Rothe und Bröhl befanden, daß Räuselsalz im Mehl war. Ein Mandelkasten befand sich ein Mandelkasten Sch. nahm die Mäuse heraus und entfernte einige am meisten beknabte Mandeln. Die übrigen wurden verbadet. Am Teig befand sich Räuselsalz, wodurch Sch. aber keine Kenntnis besaß. Der Teig Bröhl befand, daß im Mehl zweimal Räuselsalz war. Das erneute Räuselsalz nichts davon gewußt das vorhergehende Mehl verarbeitet werden sollte. Ferner befand sich im Rohrlämmen Räuselsalz, wodurch nichts davon gewußt das vorhergehende Mehl verarbeitet werden sollte. Ferner befand sich im Rohrlämmen Räuselsalz den Sch. nicht bemerkte haben will. Der Mehl wurde verarbeitet. Sowohl der Angeklagte von den Schmuckereien nichts wußte, liegt fahrlässige Ruhrgemütefälschung vor. Da dies nur als Verjährung angesehen ist, konnte in einem solchen Falle wegen Verjährung keine Bestrafung erzielen. Das Urteil lautete auf 75 M. Strafe, wobei Ruhrgemütefälschung berücksichtigt wurde, daß die Verarbeitung veruntreinigtes Mehl, sofern es durchsetzt wird, bedauerlicherweise im Bäckerhandwerk noch vielfach als üblich gilt.

Er will ins Bischauhaus. Der 1888 geborene Bischauer Scholz war bei dem Bäcker Ebert in Bischauhaus in Stellung. Ebert unterschlug er nach und nach etwa 10 M. Ruhrgemütelieder in Beträgen von 10 bis 40 Pf. Von einem dochtigen Schmiedemeister kaufte er auf Bischauhaus für 35 M. einen Anzug. Obwohl er 20 M. abbezahlt und der Schmiedemeister sich das Bischauersteck vorbehalten hatte verbot er während der Arbeitszeit des Bischauhauses den Anzug in der Bischauerberge für 4 M. Ein ihm geliebtes Motorrad mit 10 M. verkaufte er für 125 M. Sch. ist zweimal nach Bischauhaus verhaftet und befindet sich seit 3. Dezember in Untersuchungshaft. Er bat das Gesetz ihm nicht zu Gefangen zu machen und wolle erwiderte er, es sei sein voller Ernst. Sollte er Gefangen sein, neben 3 Wochen als verbüßt gelten.

Militärgericht.

Haftstrafe. Wegen Zwangsabschiebung verurteilte das Dresdenische Schiedsgericht den Privatmann und Rentmeister der Reserve Schmidt zu der öffentlichen Mindeststrafe von 3 Monaten Haftstrafe. Die Beweisaufnahme fand wegen Gefährdung militärischer Interessen unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Aus dem öffentlich verhörfähigen Urteilsbegründen ergab sich folgendes: Schmidt verletzt mit einem chemischen Komponat in geschäftlichen Differenzen. Schmidt soll von seinem Gegner aufs größte beleidigt worden sein. Die Anklage wurde dem Schiedsgericht unterbreitet und der Meister Schmidt ist aufzufordern die Bekleidung zurückzunehmen. Da sich der ehemalige Komponat dann aber nicht beruhigt forderte Schmidt das Bekleidet zu einem Pistolenbluff. Am 20. November wurde das Duell in der Löwitz ausgetragen. Schmidt wurde durch einen Schuß in den Leib nicht unverletzt, aber leicht verletzt. Er ist heute noch nicht von den Folgen wieder vollständig hergestellt.

Eine harte Strafe. Am Sommer v. J. wurde der Bäckermeister Wiedert zum Militär ausgedehnt nachdem er bereits zweimal ausgewichen war. Mit seinen 23 Jahren blieb er sich zum Soldaten als alt und es war in ihm absolut keine Lust zum Soldatenleben zu erkennen. Am Herbst wurde er bei der 5. Kompanie des 102. Infanterie Regiments in Ottava eingesetzt. Der Kompanieoffizier befahlte ihm, daß er nicht mehr für die Befreiung der Befreiungsmänner kämpfen solle, aber nicht beruhigt forderte Schmidt das Bekleidet zu einem Pistolenbluff. Am 21. November früh verließ Wiedert die 5. Kompanie und kehrte nach Dresden zurück. Hier wurde er vom Verwundeten zur Mele verhaftet. Nun berentete er die Befreiung und forderte sich nach drei Tagen freiwillig. Unter Anwendung des § 75 des M-Z 8-B. (wenn sich ein Soldat nicht innerhalb sechs Wochen freiwillig stellt kann die Strafe bis auf die Hälfte ermäßigt werden) verurteilte das Dresdenische Schiedsgericht den Mann wegen Befreiungsmäßigkeit und Verstoßes von Dienstgeboten zu der darten Strafe von 4 Monaten 3 Tage. Ein Gefangen ist und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenlagers.

Wetterbericht von der Wetterkugel an der Friederich-August-Brücke vom 7. Januar, mittags 12 Uhr.
Barometer 750. Temperatur + 4° R.
Thermometer + 4° R.
Thermometerarab. Min. - 5. Maxim. + 1.
Barometer 98°.
Wasserstand - 45.

Prognose der sächsischen Landeswetterwarte für den 8. Januar:
Ostwind, heiter, sehr kalt, trocken.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Unternehmer-Wohlfahrtsinrichtungen.

Die Unternehmer suchen ihre Arbeiter dadurch von der wiedergewinnung ihrer Interessen abzubauen, daß sie meistens mit großem Kompliment sogenannte Betriebs-Wohlfahrtsinrichtungen ins Leben rufen. Mit diesen Wohlfahrtsinrichtungen haben schon viele Betriebe sehr traurige Erfahrungen gemacht. Um die Arbeitnehmer zu erhalten, sind meistens Bestimmungen in den Verträgen dieser Einrichtungen, die dem Unternehmer das gesetzliche, alleinige Verfügungrecht über die angekündigten Gebote geben. Bislang erhielt mit dem freiwilligen oder unfreiwilligen Ausstieg aus der Firma jeder Anspruch usw. Ein Schriftsteller heißt, wie es solchen Arbeitern ergehen kann, die im Verzug auf den humanen Unternehmer glauben, eine kleine Rente für alle Tage zu haben, bietet ein Dokument, in dem überlaufenes Industriegebiet Schlesien und Westpreußen. Doch meint die Firma H. M. Marx, bei der auch eine sogenannte Arbeiterschaft besteht:

„Sie haben im Konkurs des Herren Paul Freude in Schlesien und als alleiner Betreiber der Firma H. M. Marx darüber unter Bezugnahme darauf, daß Ihnen eine Rente von der Firma aus der sogenannten Arbeiterschaft zugesprochen worden ist, eine Kapitalentziehung angemeldet. Ich teile Ihnen nun mit, daß folgendes mit: 1. Ich bin nicht in der Lage als Konkursverwalter, die Forderung anzuerkennen, insbesondere würde sie mich nicht berechtigt sein. 2. Als Konkursverwalter mache ich hiermit vorlängigste Anwendung, dass in dem Statut der Arbeiterschaft verordnet ist, von dem 10. April 1924 dem Firmeninhaber vorbehaltene Rechte, die Renten aufzuhören, wenn die Vermögenslage der Firma es erfordert. Gebraucht und erläutere hiermit Ihnen ausdrücklich, daß ich als Konkursverwalter sämtliche Ihnen und den anderen Beteiligten seither aus der französischen Unternehmungsfeste gewährten Renten aufhebe und dieselben für die Zukunft und vom Tage der Konkursöffnung an in Wegfall stelle. Ich muß Ihnen überlassen, ob Sie zur Durchführung dieser verbindlichen Rechte des Rechtsaugs gegen mich befehligen wollen. Ich bemühe mich, daß es mir persönlich leicht tut, den alten Arbeitern der Firma die Ihnen nicht weiter gehörigen oder eine Abfindung zugleich zu können. Bei der Röllage des Unternehmens zu dies aber nicht möglich.“

Möchten die Arbeitnehmer aus diesem charakteristischen Vorkommnis lernen, daß sie sich nie auf das Wohlwollen oder die Wohlfahrtsinrichtungen der Unternehmer, sondern nur auf ihre Organisationen, ihre Solidarität verlassen dürfen. Diese sogenannten Wohlfahrtsinrichtungen der Unternehmer, von denen die bürgerliche Gesellschaft sehr viel Besitz macht, sind weiter nichts, wie ein sehr jesuistisches Mittel zum Zweck der Arbeiterschule.

Posales.

Der Kampf gegen die Lagerfellerbrauerei.

geht weiter. Es haben auf Veranlassung des Vorortschuhsverbandes der Brauereien neuerlich Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts zwischen der Lagerfellerbrauerei und dem Brauereiarbeiterverband stattgefunden, die aber an dem schlechten Willen des Direktors Klemmer gescheitert sind. Es war schon eine Grundlage für die Beilegung des Konflikts gefunden, als nachdem man schon nahezu einig war, die Herr Direktor Klemmer plötzlich mit ganz neuen und unzureichenden Forderungen kam, die extremen ließen, daß er seine Einigung will. Wir kommen ausführlich am Montag darauf zurück und wollen nur jetzt schon sagen, daß nach dieser Wendung der Angelegenheit das Verhalten der übrigen Dresdner Brauereien, die indirekt die Lagerfellerbrauerei unterstützen, immer unverständlich wird.

Der Kampf geht also in unverminderter Heftigkeit weiter. Die Sympathien der gesamten organisierten Arbeiterschaft sind auf Seite der Brauereiarbeiter.

Die Ausführung des Befehls bei den Barbieren.

Eine öffentliche Meisterschaftskundgebung der Barbiers und Friseure beschäftigt sich am Mittwoch eben mit der Einführung einer Zwangsumstellung für das betreffende Gewerbe. Obermeister, Unterkönig von der betreffenden Zunft Barbier- und Friseurinnung referierte für und der Vorständige der Zunft Vereinigung der Barbiers- und Friseure gegen die Einführung der Zwangsumstellung. Wunderbarnd kommt es, daß sich der Herr Innungsobmann durch die Erichtung dieser Institution beschwert, und da es gilt, die fortgeschrittenen Gewerke in Beruf für die Ertüchtigung der Zwangsumstellung zu gewinnen, so ist es natürlich, den traditionellen Geist, der jetzt in der Innung besteht, zu zerstören. Die Gehaltsforderungen könnten durch die Zwangsumstellung viel leichter befriedigt werden (1), ein einheitlicher und leichter Ladennebel werde sofort herbeigeführt, die Schwierigkeiten, die durch Einführung von Mindestarbeitszeit sofort zu bestehen, sind und gut, eine Fülle von Segen sei für das Gewerbe zu erwarten. Keine und keine Zeute werde es zwar im Berufe immer wieder, solange die Welt besteht (der Herr Obermeister muß es ja wissen!), aber ganz selbstverständlich die Zwangsumstellung für die Barbiers.

Sehr deutlich steht der Herr Stieglitz. Die Einführung der Zwangsumstellung soll nur erfolgen, weil die Verdiemacher den Barbiers zuviel verdienten. Alles das, was die Zwangsumstellung bringt, kann durch entsprechende Wehrheitsbeschaffung schon jetzt erreicht werden. Die Vergrößerung der Zwangsumstellung sei übrigens mit derartigen Mitteln erfolgt, daß man annehmen müsse, die Barbierschule werden durch Einführung der Zwangsumstellung genau so verändert, wie das Volk durch die jüngste Reichstagsmajestät. Die Freiheit redet sehr auf dem Standpunkt: „Freiheit über alles“.

Die jüngste Sitzung für die Zwangsumstellung brachten die Debatte, die Innung sei schon 350 Jahre alt, da müsse sie etwas tun, um der Welt der Barbiers geblüht. Wenn man den Barbier der Zwangsumstellung annehmen würde, so gäbe es die Barbier der Zwangsumstellung annehmen zu. Die Handwerker haben es hier bedeutend leichter, über den Territoriums der Arbeitschaft. D. S. J. Die Innung ist immer über den Territoriums der Arbeitschaft. D. S. J. Die Innung ist durch den Polizeihauptmann erachtet, die Unternehmensgewerbe seien zwar kein Teil des Zwangsumstellungs-Gebiets, das aber viel schwieriger. Auch eine Aufhebung der staatlichen Gewerbefreiheit könnte durch die Innung prangiert werden, die sich als Auseinandersetzung empfunden habe. Die lange Auseinandersetzung sei auch für die Barbiers ein Widerstand, der durch die Zwangsumstellung überwunden werden könnte. (Sonst bestreitet derzeit der Herr das, was eine Arbeitszeit für Zeitungsredakteure, die ein darüber angekommenes Leben ermöglichen.) Der Arbeitgeber wollte die politische Haltung der jüngsten Innungsumstellung einer Stellung unterziehen, weil sie den konfessionellen Verein mit 30 % untersetzt haben. Der Vorständige vertheidigte die Innung, Politische Handlungen der Gewerkschaften der Geschäftsgesellschaften wurde das Wort zu einer Er-

nägung verweigert, obwohl diese mehrfach in die Debatte gezogen worden war. Die Debatte behaupteten in ihrem Schlusssatz ihren Standpunkt. Eine Abstimmung unter sämtlichen Gewerbeverbänden soll über die Einführung der Zwangsumstellung endgültig entscheiden.

In and.

Das Zentralgericht für das Baugewerbe

trat am Mittwoch im Reichstagssaal unter Leitung des Generalstaats Anwalt Wiedrich, Oberregierungsrats Mohr-Münch und Magistratsrat Dr. Wöhrling-Berlin zur ersten Sitzung zusammen. Der deutsche Arbeitgeberverband für das Baugewerbe hat mit seiner Vertretung die Herren Enke-Leipzig, Fischer-Frankfurt a. M., Woltmann-Schlesien und Behrens-Hannover betreut. Der deutsche Bauarbeiterverband hat seine Vorsitzenden Hörmann und Behrend, der Zimmererverband den Vorsitzenden Schröder und der christliche Bauarbeiterverband den Vorsitzenden Wiedberg für die Vertretung bestellt.

Die Beratung beschränkte sich auf die Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten. Zur Verhandlung und Entscheidung der in großer Anzahl vorliegenden Streitfälle wird das Schiedsgericht erst nach einigen Wochen zusammengetreten können. Inzwischen werden die vorliegenden Beschwerden und Anträge den Parteien unter Beifügung der Begründung zugestellt werden. Voransichtlich wird die nächste Verhandlung Anfang Februar beginnen können und dann mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Lehnbewegungen.

In der Metall- und Stahlindustrie sind hier in Breslau 180 Arbeiter, in der Hauptstadt Frauen und Mädchen, und nur wenige jugendliche männliche Arbeiter die Arbeit niedergelegt, weil die Fabrik eine vor Monaten erfolgte Heraushebung des Lohnes nicht aufzubringen wußte und außerdem die Mitglieder des Arbeiterausschusses, welche die Forderungen der Fabrikleitung verhindert haben, entliehen. Von dem ganzen Arbeitersonnensind bloß 15 Personen in Arbeit geblieben.

Die Lehnbewegung der Breslauer Brauereiarbeiter ist mit gutem Erfolg für die Streitenden beendet worden. Es kam

zu einem überzeugenden Tarifvertrag zu stande. Die Brauereiarbeiter haben in einer Versammlung am Donnerstag abend diese Vereinbarungen akzeptiert.

Der Deutsche Heimarbeitertag

der am 12. Januar, vormittags 9 Uhr, in Berlin in Rellers Neuer Philharmonie, Köpenicker Straße 36/37, zusammengetreten, wird allseitig lebhafte Interesse fand. Es sieht eine starke Befürchtung durch Delegierte aus den Mälzern der Heimarbeit zu erwarten, und zwar werden alle gewerkschaftlichen Richtungen sowie die verschiedenen Vereine dort zu Worte kommen. Auch die bedeutendsten Vereine für sozialpolitische Verbesserungen werden offiziell vertreten sein. Alle an der gesetzlichen Regelung der Heimarbeit interessierten Behörden sind eingeladen. Anmeldungen zur Tagung und Besuche von Gastfamilien sind zu richten an das Bureau für Sozialpolitik, Berlin W. 30, Nollendorfstraße 29/30.

Aufland.

Niederlage der streitenden Textilarbeiter in Tschecoslawien.

Der Streit der 6000 Arbeiter in der Weberei und Spinnerei von Karviná, der 53 Tage anhielt, hat am 22. Dezember mit einer Niederlage der Arbeiter geendet. Selbst die geringen Konzessionen, die während des Streiks verprochen wurden, sind jetzt zurückgeworfen worden. Ferner wurden ca. 300 Arbeiter die bei der Administration als „Ausländer“ galten, auf die Strafe gesetzt.

Die Hauptaufgabe der Niederlage der Arbeiter war der doppelte Mangel an Werkzeugen und der Zugang von Streikbrechern aus dem Ausland. Über die Ausbauer, mit der die Streik von der fast völlig umorganisierten Massen trotz der unter den Streitenden ausgebrochenen Hungersnot acht Wochen hindurch geführt wurde, kann dennoch nicht hoch genug verworben werden. Die erzielte Niederlage wird die Arbeitnehmer nur noch mehr anspornen, sich zu neuen Kampfen zu organisieren.

Die Auflösung in der schwedischen Schuhindustrie

ist jetzt durchgeführt worden. Sie erstreckt sich, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, auf ordentlich 5000 Arbeiter und Arbeitnehmer. In Stockholm haben bis jetzt nur die drei größten Fabriken ausgesperrt, während die kleineren Schuhfabriken weiterarbeiten lassen, was darin keinen Grund hat, daß sie nicht der Arbeitgebervereinigung angehören. Auch in den übrigen Säulen des Landes, wo Schuhfabrikation betrieben wird, hat eine Reihe von Fabriken sich nicht an der Auspfernung beteiligt. Die Macht der Arbeitgebervereinigung reicht also nicht so weit, um die Schuhindustrie überall im Lande lahm zu legen. Der schwedische Schuharbeiterverband wird den ihm aufgeworfenen Kampf mit aller Kraft durchführen und es ist für den Fall, daß der Kampf lange dauert, auch durch die internationale Verbindung der Schuharbeiter dafür gesorgt, daß er nicht vorzeitig abgebrochen zu werden braucht. Selbstverständlich werden die Ausgesperrten vor allem durch die Bandesorganisation der schwedischen Gewerkschaften unterstützt.

Der Kohlengräberstreik in Belgien.

Brüssel, 6. Januar. Nach den heute vorliegenden Nachrichten hat sich die Zahl der Streitenden gestern um etwa 4000 auf 15 000 erhöht. Die Lage auf dem linken Maasufer ist schon so bedenklich geworden, daß in einzelne Gruppen in der Gegend von Gemappe keine Arbeiter einfahren, daß sie also den Betrieb vollkommen einstellen müssten. In den Kohlenzeichen von Charleroi dagegen sind die kleinen Differenzen gestern behoben worden.

Das Etagenfest eines amerikanischen Bürgermeisters bei einem Streik.

Der Streik der Schneider in Milwaukee, an dem über 3500 Arbeiter und Arbeitnehmer beteiligt waren, ist durch Verabschiedung des sozialdemokratischen Bürgermeisters Seibel mit vollem Erfolg für die Streitenden beendet worden. Der Führer der Streitenden kritisiert dem Bürgermeister den Ton in folgenden Worten ab:

„Noch nie solange ich im Dienste der Organisation mit föderalen und staatlichen Beamten zu tun habe, fand ich einen so aufsichtlich für das Wohl der arbeitenden Klasse interessierten Mann wie den Major Emil Seibel von Milwaukee. Zum Beispiel dessen führt er an daß der Milwaukeeer Bürgermeister Dammen ein erklärter Feind des schaffenden Volkes und „der Napoleon von Milwaukee“ genannt, den Streik auf jede mögliche Weise zu brechen sucht dem Gelobt vorher Major Seibel der Polizei jede Belästigung der Streitenden unterstellt zum Trotz. Major Seibel verbietet der Polizei nicht nur jede Einschaltung in den Streik, sondern nahm auch täglich Polizeiaufmarsch mit mir. Im Zeit von drei Tagen mukten die Fabrikanten begreifen, daß die Stadt auf unserer Seite stand und sie ersuchten uns dann um Übereinkunft einer gemeinschaftlichen Konferenz. Die erste dieser Besprechungen fand in den Büros des Bürgermeisters statt . . . den ersten wie den zweiten Vertragsentwurf wollten die Fabrikanten dann, einem Einsturz des Polizeiaufmarsches nachgehend, nicht unterschreiben. Dieser letztere gab eine Verlegung des Streiks durch den sozialdemokratischen Major nicht, und mißgunstig ihm die Populärität, die er dafür bei den Streitenden erringen konnte. Major Seibel soll dann zwei angedachte Geschäftsfäuste hinzugeben. In einer neuen Konferenz, die ebenfalls in den Büros des Bürgermeisters zusammengetragen, wurde ein dritter Vertragsentwurf gesammelt zu dessen Unterschriftung sich die Fabrikanten bereiteten. Das Abkommen wurde von den Streitenden einstimmig genehmigt und damit war der Kampf, der nur wenige Tage gedauert hatte mit einem Sieg der Streitenden beendet. Nachdem der Vertrag in der „Halle der freien Gewerbe“ abgeschlossen

war, hielt Major Seibel eine Ansprache an die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen. Er sprach wie ein Vater zu seinen Kindern und ermahnte die Bürgertum, der mehr als 40 000 Männer und Frauen zu gebenden, die in Chicago noch in einem ähnlichen Kampf kämpfen und dabei jeden annehmen müssen, der aus Milwaukee kommt. Ich danke dem Major von Herzen in Namen der „United Garment Workers“ und der Streitenden im allgemeinen.“

Daher kann Seibel dem Polizeichef erst befehlen, die Streitenden Schneider in Ruhe zu lassen, wird sicher machen, daß die Bürgertum, der mehr als 40 000 Männer und Frauen zu gebenden, die in Chicago noch in einem ähnlichen Kampf kämpfen und dabei jeden annehmen müssen, der aus Milwaukee kommt. Ich danke dem Major von Herzen in Namen der „United Garment Workers“ und der Streitenden im allgemeinen.“

Neues aus aller Welt.

Zur Affäre des Grafen Wolff-Metternich.

Berlin, 8. Januar. In Sachen des Grafen Gisbert Wolff-Metternich, der bekanntlich unter dem Verdacht des gewerkschaftlichen Rollenspiels und mehrfacher Betrugswidrigkeit verhaftet worden ist, hat jetzt die Verteilung der Staatsanwaltschaft und dem Untersuchungsrichter einen Haftentlassungsantrag eingebracht. Es soll eine Rantum von 50 000 Mark angeboten werden, die inzwischen von der Frau des Grafen Gisbert zusammengebracht werden müssen. Der Untersuchungsrichter wird sich nun über den Antrag entscheiden.

Bei dem Nord in der Blumenstraße.

Berlin, 8. Januar. Zur Entdeckung des Frauensmordes in der Blumenstraße wird eine neue Spur verfolgt. Frau Hoffmann soll oft nach einem Sportpalast gegangen sein und dort einen Angestellten gekannt haben, der am Nordtage nicht in seine Wohnung zurückkehrte.

Begrabene Liebsteute.

Frankfurt a. M., 8. Januar. In einer Bäckerei zwischen Offenbach und Frankfurt wurde ein großer Silberschlag: Tafelaufsätze, Tischgeräte usw., die fälschlich aus Einbrüchen in den Städten Heidelberg, Frankfurt, Mannheim und anderen herriethen, von der Polizei ausgegraben. Die Heidelberger Polizei hatte den Einbrecher gleich mitgebracht, um sich die Stelle zeigen zu lassen. Der Verbrecher ist ein Arbeiter aus Offenbach, der früher dort als Bäckerei beschäftigt war.

Nord.

Breslau, 6. Januar. In Pomßen bei Zwickau wurde der Hauptlehrer Karl Stoetzig in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Es muß ein Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer stattgefunden haben, denn der eiserne Ofen in der Stube war umgestürzt. Der Mörder sieht eine Spur. Eine Gerichtskommission aus Breslau geht mit einem Polizeihund nach Pomßen.

Verhängnisvolle Spielerei mit einem geladenen Gläser.

Kuchen, 8. Januar. In Baden-Baden traf der achtjährige Sohn des dortigen Bürgermeisters beim Spielen mit einer geladenen Flasche eine bei seinen Eltern zu Besuch weilende junge Dame. Der Schnapp ging der tragischen Tod herbei.

Folgen eines Silvestergottesdienstes.

Hirschberg (Sachsen), 7. Januar. Bei einer blutigen Schlägerei sind Bergleute ums Leben gekommen. Die amtliche Siegessäule Zeitung bringt darüber eine Darstellung, in der mitgeteilt wird, daß der eine der Getöteten, der Bergmann Fischer, am Sonnabend abends den Silvestergottesdienst in der evangelischen Kirche besuchte. Sein Erscheinung erregte Aufsehen, daß er sich in Arbeitkleidern befand, weshalb ihn einige Arbeitnehmer auf das Unpassende seines Erscheinens hinwiesen. Fischer wurde schließlich gewaltsam aus der Kirche entfernt. In der Nacht vom ersten zum zweiten Januar wurden der Bergmann Fischer und der Arbeiter Wolf aus Böhmen erstochen aufgefunden. Der Bergmann Rauscher, der Fischer aus der Kirche gebracht hatte, wurde sofort verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis in Dresden übergeben. Zur Entschuldigung seiner blutigen Tat sagt der Amisblütchen: „Beide Männer haben jedenfalls eine feindselige Haltung gegen Rauscher eingenommen, der eingedenkt der Drohung seines Meisters zog und um sich stach.“

Eine Spur vom Ballon „Hildebrandt“.

Hopenhagen, 8. Januar. Aus Hopenhagen (Schweden) wird gemeldet: Ein großer Luftballon überstieg gestern abend in gleicher Höhe unsere Stadt. Er schien von Süden zu kommen und segte die Fahrt über Möhle und Kullberg nordwestwärts nach dem Meer fort. Die Ballonhülle schien sehr flach zu sein, als ob der Ballon schon lange in der Luft sei. Passagiere schienen sich nicht in der Kugel zu befinden. Man glaubt, daß es um den Ballon „Hildebrandt“ handelt.

Eifersuchtdrama auf einem Pariser Boulevard.

Paris, 8. Januar. Auf dem Boulevard Poissonnière feuerte der Schuhmann Decourcy zwei Schüsse aus seinem Dienstrevolver auf den Elektriker Chanois in dem Augenblick ab, als dieser ihm seine Tochter entlockte. Der Bergmann Rauscher, der Fischer aus der Kirche gebracht hatte, wurde sofort verhaftet und dem Amtsgericht übergeben. Der Zustand Chanois ist sehr ernst. Decourcy wurde verhaftet.

Den Liebhaber seiner Mutter getötet.

Paris, 8. Januar. In der Sommerstraße Vézinet, unweit der Pariser, spielte sich gestern abend ein blutiges Drama ab. Der 18-jährige Schlosserlehrling Lucien Fragnant hat den Liebhaber seiner Mutter, einen Gärtner, im Schlaf mit dem Bett getötet. Der Mörder erklärt, daß er diesen Platz begangen habe, weil er es nicht mehr habe mit ansehen können, wie der Mann seine Mutter miss behandelt habe. Als die Polizei der Frau gestern abend wieder besonders stark waren, schlich sich der junge Mann in die Küche, bewaffnete sich mit einem Bett und tötete trotz der Witte seiner Mutter den stark betrunkenen mit Beilhieben.

Ein Autodriver von seinen Fahrgästen erschlagen.

Meran, 8. Januar. In Untermais bei Meran erschlugen gestern zwei Zwischenbänder und Saisonspieler den Autodriver, der sie nachmittags von Gasthaus zu Gasthaus geführt hatte und die im See das Fahrgeld verweigerten. Die Leiche wurde auf der Straße gefunden; die Täter wurden verhaftet.

Unmenschliche Tat eines Vaters.

Sababurg, 8. Januar. Im Tapasca hat der dorfliche Mediziner Ludwig Harlos aus bisher unbekannten Gründen seine zwei kleinen Kinder sowie seine erwachsene Tochter erschossen. Seine Frau wurde durch mehrere Schüsse verwundet. Herzgebeulte Nachbarn benachrichtigten sofort die Polizei. Als diese an Ort und Stelle erschienen, entspannte sich ein Kampf zwischen Polizisten und den Siedlern, wobei der Revierjäger erschossen wurde. Ein zweiter Kind konnte sich nur dadurch retten, daß es sich unter das Bett verkroch.

Der Moabiter Prozeß.

Berlin, 5. Januar 1911.

Erster Staatsanwalt Steinbrecht führt in der Sitzung der Strafsache fort: Ich beantrage gegen den Angeklagten Krämer 4 Monate Gefängnis, gegen Frau Dominiad 2 Monate Gefängnis, gegen den Autistischen Dreyer 2 Monate Gefängnis, gegen den vorbestraften Schiffer Hagen 6 Monate Gefängnis, gegen den häufig bestrafsten Trepotenten in Verübungsfestigung seiner Kindermoralität 4 Monate Gefängnis. Der schwere Fall ist der des Schlosses Bud, der ohne jeden Anlaß zwei Schläge getrieben hat, ich beantrage gegen ihn 2 Wochen Gefängnis. Gegen Frau Heide, der sich trotz seiner Jugend als höchst gefährlicher Mensch erwiesen hat, 1 Jahr 8 Monate Gefängnis, gegen Frau Sattler 2 Monate Gefängnis, gegen Schneiderin Sattler mangels Beweisfreispruch. Ich beantrage ferner, allen Angeklagten die Untersuchungshaft anzutreten.

Staatsanwalt Steigner: Nach dem 26. September ereigneten sich die schweren Gewalttaten und als diese ablaufen, trat ein ganz ungewöhnlicher Terrorismus gegen die Arbeitswilligen hervor. Ich beantrage gegen den Angeklagten Heinemann 8 Monate Gefängnis, gegen Kröte 3 Monate Gefängnis, gegen Weiß, der aus der 3. Etage einen Blumentopf auf die Schläger geworfen hat, 9 Monate Gefängnis, gegen den Schreiber Wandi 4 Monate Gefängnis, gegen den von ihm verübten Schule 2 Monate, gegen Monteur Albrecht, eines Ausländer, 2 Monate Gefängnis, gegen den des Auftritts angelegten Hollborn 8 Monate Gefängnis, gegen Otto Weiß 3 Monate Gefängnis. Die Behauptung dieser beiden, daß die Polizei sie auf dem Kupferchen Kohlenplatte durch Arbeitswillige habe mißhandeln lassen, ist widerlegt. Ich beantrage weiter gegen Romanowski 2 Monate, gegen Mierisch 4 Monate Gefängnis, gegen Küche, der in einem anderen Stadtteil Drohungen gegen die Polizei ausgetragen hat, 2 Monate und 2 Wochen, gegen Eisenreich wegen Autrausch 2 Monate Gefängnis, gegen Sens 3 Monate und teilweise Freispruch. Der Fall Weidmann hat zu ganz unredigentlichen Angriffen auf Staatsanwälte und Polizeipräsidium Anlaß gegeben. Die von ihm verlangte Buße von 25 R. ist so zu beurteilen, wie ein Vergleich in einem Autobus gehe, kann aber aus das Strafmaß keinen Einfluß haben; dieses ist mit 14 Tagen und 10 R. Strafe angemessen. Ich beantrage den Gastwirt Vilz wegen schweren Vergehens gegen die Gewerbeordnung durch Bedrohung des Arbeitswilligen Gottschall und wegen des außerordentlich verwerflichen Verhaltens gegen Weißmuth zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis zu verurteilen. Der Angeklagte Krämer ist freizusprechen und sämtlichen Angeklagten die Untersuchungshaft voll anzutreten.

Verteidiger A.-A. Heine:

Wir sind der Staatsanwaltschaft dankbar, daß sie uns die Möglichkeit zu einer so ausgedehnten Beweisaufnahme gegeben hat. Wenn die Staatsanwaltschaft den Zeugen der Verteidigung gar keine Bedeutung beimißt, dann sage ich: „Will der Herr Graf ein Kindchen wagen, mag er's nur sagen, ich spieß ihm auf!“ Ich kann noch 200 Zeugen bringen. Gerade dieser Prozeß hat die Notwendigkeit jener Bestimmung der Strafprozeßordnung gezeigt, die eine so weitgehende Beweisaufnahme ermöglicht, denn andernfalls wäre vielleicht ein ganz schiefes Bild geworden. Dem Bedauern der Staatsanwaltschaft, daß so manche Zeugen hier nicht Stich gegeben haben, ist entgegenzuhalten, daß die Aussagen in dem nicht öffentlichen Vorratsverfahren überhaupt werthlos sind gegen die Zeugen in der Hauptverhandlung. Der Staatsanwalt sagt, von Frauen und Kindern habe man nichts beobachten können, weil es auf der Straße dunkel war; die Zeugen, die auf der Straße gewesen sind, sind über der Teilnahme verdeckt und die, die zwar etwas geschehen haben und nicht verdeckt sind, haben nicht alles gesehen. In zahlreichen Fällen sind die Beobachtungen, die von Frauen oder Kindern gemacht wurden, durch die Verlusionsen der Wohlhabenden selbst bestätigt worden. Zeugen, die gefundenen, nichts geschehen zu haben, befunden doch nicht, doch es nicht geschehen ist. Und so sind zahlreiche Mißhandlungen zweifelsfrei festgestellt, sogar durch Zeugen, die der Sozialdemokratie feindlich gegenüberstehen. An den bürgerlichen Streiken ist die anfängliche Entrüstung über die Menge der Entstörung über die Polizei bald gewichen. Die Zeugen, die eins über den Kopf bekommen haben, lassen jetzt unglaublichsein! Hartnäckige Passanten wurden überschlagen und die Zeugen dafür verdielen nach ihrem Auftreten vor Gericht absolute Glaubwürdigkeit. Unsere Zusammenfassung von 675 Zeugen ist frei von allen jenen, wo wie nur das primitivste Gedanken hatten. Warum hat die Anklagebehörde den Streitführer Hinkel und seine Freunde nicht vernichten lassen? Sind diese Leute vielleicht nicht republikantisch? Ich muß sehr hart zweifeln an dem guten Willen und an der Fähigkeit, hier und wohin auszugehen, daß vielen der hier vernommenen Polizeibeamten. Die Böbigkeit, mit der sich Polizeibeamte gegen die Bevölkerung mehren, Personen mißhandeln zu haben, ist uns Kriminalisten nicht unbekannt. Auffällig ist, daß die Cliquen von den mächtigsten Mißhandlungen in ihrer nächsten Nähe absolut nichts gesehen haben. Andereindeutig stellt sich die Unwahrheit über die Räumung des Langenrathen-Volksaals nach der Vernehmung so zähleider Höhe ganz anders dar, als nach den Angaben der Schriftsteller des Zeitungs-Dr. H. und dieses Offiziell selbst kleinlaut kome. Hier wurde von einem Schuhmann eine unerhörte Entfernung des Gerichts versucht. Ich bin überzeugt, daß die Mißhandlung der englischen Journalisten und der Insassen eines anderen Automobils einem Verschulden entsprochen hat. Die übertriebene Polizeiphantasie verursachte vielleicht in den Autos sozialdemokratische Führer, denen man ein paar Schläge gegeben hätte. Wenn sich die Polizei übrigens nicht einmal in den Fall der englischen Journalisten zu einer offenen rücksichtlosen Entschuldigung bereitgefunden hat, sondern es so erscheinen lassen will, als ob die Journalisten die Schuldigen wären, dann kann sich keiner wundern, wenn die unteren Polizeiorgane es mit der Wahrheit nicht so genau nehmen.

Vor. Landgerichtsdirektor Dreyer (erregt): Es ist durchaus unglaublich, daß Sie hier ziemlich deutlich dem Polizeipräsidienten Unwahrheiten vorwerfen. Das Gericht hat die Erörterung der Antworten des Reichskanzlers und des Polizeipräsidienten auf die Fragen der Journalisten ausdrücklich abgelehnt.

Vor. A.-A. Heine: Der Staatsanwalt hat auch manches vorgebracht, was nicht herangehört.

Vor.: Ich lasse Sie auch darüber sprechen.

Vor. A.-A. Heine (fortlaufend): Wenn die Aussagen der Beamten nicht ehrliche Bezeugnisse wären, würde ich Ihnen gern das Recht zugestehen, nicht alles zu sagen, was Ihnen schändlich wäre. So aber sind ihre Verlusionsen, man habe keine Mißhandlungen gesehen, in vielen Fällen durchaus unwahr. Das letzte Beispiel, das sich auf den gewiß noch nicht dargebrachten Auftakt des Polizeipräsidienten bezieht, hat die Schluß nicht getreut. Die Begegnung des Polizeipräsidienten seinen Beamten in vielen Fällen die Genehmigung zur Aussage zuerteilen, ist eine Erhöhung der Beweisführung der Verteidigung und steht in jedem Gegenfall zur Voraussetzung des Gerichtsentscheid in der Beweisaufnahme.

Verteidiger Heine wird sein Plädoyer in der morgen Freitag stattfindenden Sitzung beenden.

Berlin, den 6. Januar 1911.

In der Freitagsitzung nahmen die Plädoyer ihren Platz. Verteidiger Blechbauer hielt eine längere Rede aus, daß entgegen den Behauptungen des Ersten Staatsanwalts in der Anklageschrift ganz klar angekündigt ist, eine planmäßige Vertretung der Moabitler Straße durch eine politische Partei sei wahrscheinlich. Noch deutlicher hat sich ja der Reichskanzler ausgesprochen. Er sprach von einer moralischen Schuld der Sozialdemokratie. Wir müssen deshalb untersuchen, wie es zu den Vorfällen gekommen ist. Die Bevölkerung von Moabit ist hauptsächlich davon entfernt, aus Desperados zu bestehen. Aber natürlich werden sich in einem so dichtbevölkerten Stadtteil, wenn etwas los ist, die eher Leute auf der Straße ein-

kommen als in den Villenvierteln des Westens. Es gibt in Moabit Häuser, in denen bis 800 Leute wohnen. Pastor Schwedel, der bei der Moabitler Jugend die Wirkung der Erziehungskraft der Sozialdemokratie verminte, hat eben die Höhlung mit der Jugend verloren. Das wichtigste aber ist, daß sich in einer so dichten Siedlung wie Moabit natürlich das gefährlichste Element der Prostitution mit ihren Subaltern in großer Zahl ansiedelt. Diese Leute sind wenn etwas los ist, gleich zur Stelle. Andersseits ist nicht zu langweilen, daß die Meinung verdeckt ist nicht die besten Elemente aus dem Unteroffiziersstand würden einen Schutzleute. Die Arbeiterschaft hat das Bedürfnis, daß sie bei all ihren Bestrebungen die Polizei hilft auf der Seite ihrer Gegner sieht. Wer weiß, daß bei den Wahlkreisdemokratien ganz ohne Grund auf Friede Leute eingehauen wurde, der wird mir darin recht geben, daß sich die Polizei den vorhandenen Zug sehr zuschreibt hat. Auch bei allen Streiks schlägt sich die Polizei auf die Seite der Streikbrecher. Es haben in Berlin schon 150.000 Arbeiter gestreikt und es ist nicht zu bezahlen wie in Moabit gekommen.

Die Erzesse sind darauf zurückzuführen, daß die Polizei den Streikbrechern gestoßen ist, mit geladenen Revolvern auf der Straße herumzulaufen. Es war ganz unnötig, die Kohlenwagen von hier bis leicht reitenden Schlägerleuten durch ganz Berlin begleiten zu lassen und das Publikum dadurch anzulocken. Man hätte die Kohlenwagen vor allem anstreifen müssen, nicht gerade zur Mittagszeit an den Fabriken vorzudringen. Nach der Mittagspause waren ja die Straßen wieder leer. Das also sind die Motivationen von Moabit, die nicht eine Minute ihrer Arbeitssatz verschwenden wollen. Die Polizei ist dazu die Eigentum und Sicherheit zu schützen, sie hätte den Ausflüchten Kohlenplatz meldepflichtig im Verteilungszustand legen können. Aber es ist unbedingtlich, wie ungehindert Fabriken ausgedehnt werden könnten. Und wo war die Polizei, als das Warenhaus Preuß ausgeraubt wurde? Hier lag eine dringende Notwendigkeit vor, daß Eigentum eines Berliner Bürgers zu schützen. Statt dessen schlägt die Polizei die Streikbrecher und hatte nur die Männer an Interesse ihr öffentliches Eigentum, der alle Grenzen überschreitet. Die Strategie der Polizei war überaus merkwürdig. Dort wo die Männer waren vor keine Polizei ob aus Fleisch oder Kopflosigkeit, läßt ich dahingestellt. Wie auf Kommando wurden vom 27. September an die Moabitler Ausschreitungen umgewandelt in eine sozialdemokratische Revolution und es wurden auch gleich die sozialdemokratischen Folgerungen daraus gezogen: Ausnahmefälle gegen die Sozialdemokratie und die Gewerkschaftsbewegung. An den Tendenzberichten der bürgerlichen Presse hat der Volkspresident Anteil, sonst hätte er seinen Beamten die Aussage darüber nicht verbot. Die Schlägerleute durften ihre Säbel gar nicht benutzen, selbst wenn hundertmal „Blutbund“ gerufen worden wäre. Sie durften nur einschlagen wenn tödlich Widerstand vorlag. Wer eine Waffe führt muß sich überlegen, was er tut. Er darf nicht blindlings einschlagen. Das ist Amtsmissbrauch und Körperverletzung. Der Schuyman der den Arbeiter Hermann erschlagen hat müßte, wenn er gefangen würde, wegen Totschlags vor die Geschworenen gestellt werden. Aber den Mann wird man ja nicht finden. Es gibt für die Brutalitäten der Polizei schnelle Rechtsfestigung durch das Gesetz. Es ist einfach verdeckter Braven Aufruhr zu verzeigen. Das übertrifft die Kreuzfahrt der Juden an den verbündeten deutschen Soldaten im Kriege von 1870. Es gibt auch keine Rechtsbeschwerde. Es ist unter zivilisierten Völkern selbst im Kriege nicht üblich, Menschen zu erschlagen, nur weil sie vielleicht etwas tun könnten. Anständige Frauen hat man mit Worten wie: „Hure und Sodomie“ beschimpft. Wenn ältere Männer in amüslicher Stellung mit solchen gemeinen Schimpfwörtern über Frauen herfallen und wenn sich Offiziere daran beteiligen, so geht das eine Rolle der Gestaltung, der man wissen möchte woher sie kommt. Es ist der sozialdemokratischen Disziplin zu verdanken, wenn die Moabitler Ausschreitung diese Brutalitäten der Polizei nicht beantwortet hat mit einer Massenerhebung die dann im Blute hätte erstickt werden müssen. Wenn die Polizei bestanden hat, die Moabitler Ausschreitung zu richten und zu einer Massenerhebung zu bringen, so hätte das nicht besser gemacht werden können als es durch die Agenten provoziert wurde. Nur alle diese Wirkkräfte ist das ganze System verantwortlich. Solche Dinge liegen immer an der Zeitung. Die Polizei sollte die Freuden und Leidern des Volkes sein. Wenn dieser Geist bei der Polizei fehlt, so fehlt bei der Verbildung das Vertrauen. Wenn Schädlinge unter den Angeklagten sind, müssen sie bestraft werden. Aber die Schuld davon daß diese Dinge so abschreckend und ablehndend Charakter bekommen haben, liegt einzugs und allein an der Kopflosigkeit und den Provozierungen der Polizei. — Vor.: Sie haben gegen die Polizei eine Reihe schärfster Ausdrücke gebracht. Ich nehme an, daß sich diese Ausdrücke nur bezüglich der Sprache erkommen hab. — Vor. A.-A. Heine: Selbstverständlich. Ich verfüge meine Anerkennung den Beamten nicht, die eine rüdlische Ausnahme hätten. — Vor.: Sie haben weiter gezeigt: „Wenn bei den Behörden die Abfahrt bestanden hätte die Moabitler Ausschreitung zu einer Massenerhebung zu bringen, so hätte es nicht besser gemacht werden können als durch die Agenten provoziert wurde.“ Ich nehme an, daß Sie das nur konditionell gezeigt haben. — Vor. A.-A. Heine: Selbstverständlich.

Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Auf die schweren Vorwürfe des Vorwurfs muß ich sofort antworten. Wenn die Verteidigung sich die Verbindung dieser Straftaten zu einem Prozeß zumeist geacht hat, Hunderte von Zeugen vorausführen, so hat sie das nicht getan um der Sache zu nützen sondern um der Polizei eins anzuhängen. — Vor. A.-A. Dr. Helmemann: Sollen wir uns das gefallen lassen? Ich beanspruche diesen Vorwurf gegen die Verteidigung. — **Erster Staatsanwalt Steinbrecht:** Rechtsanwalt Helme hat in fünf Stunden fast nur von Verfehlungen der Polizei gesprochen. Es ist auf die Sache selbst über gar nicht eingegangen. Es hat angekettet, der Behörde wäre es ganz angenehm gewesen, wenn eine Revolution entstanden wäre die man dann im Blute hätte erstickt können. Angeschlagener Angriff habe ich mit gutem Recht sofern können daß es der Verteidigung nicht darauf ankommt die Sachwürdigkeit zu föhren. — Vor. A.-A. Dr. Cohn: Ich protestiere gleich falls gegen diese Ausschreitung. — Vor. A.-A. Dr. Rosenfeld: Ich bitte ums Wort. — Vor.: Wir werden beraten.

Nach halbstündiger Beratung wurde folgender Beschlusstreffung: Das Gericht kann den ersten Staatsanwalt nicht zulassen, solche Ausschreitungen zu unterlassen. Es bitte ihm aber einstellig, besondere Angriffe auf die Verteidigung zu vermeiden, da sie geeignet sind die sozialdemokratische Erziehung dieses Prozesses zu zerstören. Außerdem bitte es gleichfalls einstellig die Verteidigung die Angriffe auf die Staatsanwälte zu unterlassen. Die Verbindung dieser Angriffe mit der politischen Meinung ist aus politischen Gründen einstellig. — **Erster Staatsanwalt Steinbrecht:** Mikrofille im einzelnen müssen ja vorausgesetzt sein. Aber im allgemeinen haben die Polizeibeamten noch solchen Willen für Ordnung gesorgt. Die Angriffe ob Agents provocateurs im Moabit istig waren, wird in einem besonderen Strafverfahren gegen den Vorwurfs zu untersuchen sein.

Vor. A.-A. Dr. Helmemann: „Blutbund“ ist nur gerufen worden nach brutalen Mißhandlungen mehrerer Passanten. Seine Moabitler Freunde haben die Blutbund vor der Polizei ab.

Die Polizeibeamten die sich über ihre Dienstvorschriften hinwegsetzen, handeln nicht mehr rechtmäßig. Dieser Prozeß hat vor allem eine Hinwendung in die Verhältnisse der Agents provocateurs.

Was der Prozeß bringt hier keine Behauptungen über die Agents provocateurs macht, da war es menschenunrecht im Saal. Jeder empfand, daß hier etwas offenbart wurde. Man glaubte, es würden die Namen der Bürgermeister über Näm vorgetragen.

Dr. Helmemann wird sein Plädoyer am Sonnabend fortführen.

Volkswirtschaft.

Wer herrscht in der Industrie?

Bon einige Industriekapitäne, die sich mit Volkswirtschaft als kapitalistische Übermenschen ausspielen, wird die Welt-

stellung, daß sie im Grunde nur Marionetten der Großbanken sind, oft peinlich empfinden. Sie suchen den Anchein zu ebd. dann auch Nationalökonomen, die solche Akademie-Märkte als Ergebnis wissenschaftlicher Untersuchungen ausgeben. Bei den industriellen Aktiengesellschaften, die nicht der Börsenfähigkeits der Großbanken unterstehen, verschwindend gering, sehr wahrscheinlich von den Großbanken behaupten können. Wirtschaftsgebiete ist der Umfang, den die Herrschaft der Großindustrie angenommen hat. Mit der ehemaligen Walzergewerkschaft Amelie unter Führung einer Konzerns: der Großbanken unterstehen, verschwindend gering, sehr wahrscheinlich von den Großbanken behaupten können. Wirtschaftsgebiete ist der Umfang, den die Herrschaft der Großindustrie angenommen hat. Mit der ehemaligen Walzergewerkschaft Amelie unter Führung einer Konzerns: der Großbanken unterstehen, verschwindend gering, sehr wahrscheinlich von den Großbanken behaupten können. Wirtschaftsgebiete ist der Umfang, den die Herrschaft der Großindustrie angenommen hat. Mit der ehemaligen Walzergewerkschaft Amelie unter Führung einer Konzerns: der Großbanken unterstehen, verschwindend gering, sehr wahrscheinlich von den Großbanken behaupten können. Wirtschaftsgebiete ist der Umfang, den die Herrschaft der Großindustrie angenommen hat. Mit der ehemaligen Walzergewerkschaft Amelie unter Führung einer Konzerns: der Großbanken unterstehen, verschwindend gering, sehr wahrscheinlich von den Großbanken behaupten können. Wirtschaftsgebiete ist der Umfang, den die Herrschaft der Großindustrie angenommen hat. Mit der ehemaligen Walzergewerkschaft Amelie unter Führung einer Konzerns: der Großbanken unterstehen, verschwindend gering, sehr wahrscheinlich von den Großbanken behaupten können. Wirtschaftsgebiete ist der Umfang, den die Herrschaft der Großindustrie angenommen hat. Mit der ehemaligen Walzergewerkschaft Amelie unter Führung einer Konzerns: der Großbanken unterstehen, verschwindend gering, sehr wahrscheinlich von den Großbanken behaupten können. Wirtschaftsgebiete ist der Umfang, den die Herrschaft der Großindustrie angenommen hat. Mit der ehemaligen Walzergewerkschaft Amelie unter Führung einer Konzerns: der Großbanken unterstehen, verschwindend gering, sehr wahrscheinlich von den Großbanken behaupten können. Wirtschaftsgebiete ist der Umfang, den die Herrschaft der Großindustrie angenommen hat. Mit der ehemaligen Walzergewerkschaft Amelie unter Führung einer Konzerns: der Großbanken unterstehen, verschwindend gering, sehr wahrscheinlich von den Großbanken behaupten können. Wirtschaftsgebiete ist der Umfang, den die Herrschaft der Großindustrie angenommen hat. Mit der ehemaligen Walzergewerkschaft Amelie unter Führung einer Konzerns: der Großbanken unterstehen, verschwindend gering, sehr wahrscheinlich von den Großbanken behaupten können. Wirtschaftsgebiete ist der Umfang, den die Herrschaft der Großindustrie angenommen hat. Mit der ehemaligen Walzergewerkschaft Amelie unter Führung einer Konzerns: der Großbanken unterstehen, verschwindend gering, sehr wahrscheinlich von den Großbanken behaupten können. Wirtschaftsgebiete ist der Umfang, den die Herrschaft der Großindustrie angenommen hat. Mit der ehemaligen Walzergewerkschaft Amelie unter Führung einer Konzerns: der Großbanken unterstehen, verschwindend gering, sehr wahrscheinlich von den Großbanken behaupten können. Wirtschaftsgebiete ist der Umfang, den die Herrschaft der Großindustrie angenommen hat. Mit der ehemaligen Walzergewerkschaft Amelie unter Führung einer Konzerns: der Großbanken unterstehen, verschwindend gering, sehr wahrscheinlich von den Großbanken behaupten können. Wirtschaftsgebiete ist der Umfang, den die Herrschaft der Großindustrie angenommen hat. Mit der ehemaligen Walzergewerkschaft Amelie unter Führung einer Konzerns: der Großbanken unterstehen, verschwindend gering, sehr wahrscheinlich von den Großbanken behaupten können. Wirtschaftsgebiete ist der Umfang, den die Herrschaft der Großindustrie angenommen hat. Mit der ehemaligen Walzergewerkschaft Amelie unter Führung einer Konzerns: der Großbanken unterstehen, verschwindend gering, sehr wahrscheinlich von den Großbanken behaupten können. Wirtschaftsgebiete ist der Umfang, den die Herrschaft der Großindustrie angenommen hat. Mit der ehemaligen Walzergewerkschaft Amelie unter Führung einer Konzerns: der Großbanken unterstehen, verschwindend gering, sehr wahrscheinlich von den Großbanken behaupten können. Wirtschaftsgebiete ist der Umfang, den die Herrschaft der Großindustrie angenommen hat. Mit der ehemaligen Walzergewerkschaft Amelie unter Führung einer Konzerns: der Großbanken unterstehen, verschwindend gering, sehr wahrscheinlich von den Großbanken behaupten können. Wirtschaftsgebiete ist der Umfang, den die Herrschaft der Großindustrie angenommen hat. Mit der ehemaligen Walzergewerkschaft Amelie unter Führung einer Konzerns: der Großbanken unterstehen, verschwindend gering, sehr wahrscheinlich von den Großbanken behaupten können. Wirtschaftsgebiete ist der Umfang, den die Herrschaft der Großindustrie angenommen hat. Mit der ehemaligen Walzergewerkschaft Amelie unter Führung einer Konzerns: der Großbanken unterstehen, verschwindend gering, sehr wahrscheinlich von den Großbanken behaupten können. Wirtschaftsgebiete ist der Umfang, den die Herrschaft der Großindustrie angenommen hat. Mit der ehemaligen Walzergewerkschaft Amelie unter Führung einer Konzerns: der Großbanken unterstehen, verschwindend gering, sehr wahrscheinlich von den Großbanken behaupten können. Wirtschaftsgebiete ist der Umfang, den die Herrschaft der Großindustrie angenommen hat. Mit der ehemaligen Walzergewerkschaft Amelie unter Führung einer Konzerns: der Großbanken unterstehen, verschwindend gering, sehr wahrscheinlich von den Großbanken behaupten können. Wirtschaftsgebiete ist der Umfang, den die Herrschaft der Großindustrie angenommen hat. Mit der ehemaligen Walzergewerkschaft Amelie unter Führung einer Konzerns: der Großbanken unterstehen, verschwindend gering, sehr wahrscheinlich von den Großbanken behaupten können. Wirtschaftsgebiete ist der Umfang, den die Herrschaft der Großindustrie angenommen hat. Mit der ehemaligen Walzergewerkschaft Amelie unter Führung einer Konzerns: der Großbanken unterstehen, verschwindend gering, sehr wahrscheinlich von den Großbanken behaupten können. Wirtschaftsgebiete ist der Umfang, den die Herrschaft der Großindustrie angenommen hat. Mit der ehemaligen Walzergewerkschaft Amelie unter Führung einer Konzerns: der Großbanken unterstehen, verschwindend gering, sehr wahrscheinlich von den Großbanken behaupten können. Wirtschaftsgebiete ist der Umfang, den die Herrschaft der Großindustrie angenommen hat. Mit der ehemaligen Walzergewerkschaft Amelie unter Führung einer Konzerns: der Großbanken unterstehen, verschwindend gering, sehr wahrscheinlich von den Großbanken behaupten können. Wirtschaftsgebiete ist der Umfang, den die Herrschaft der Großindustrie angenommen hat. Mit der ehemaligen Walzergewerkschaft Amelie unter Führung einer Konzerns: der Großbanken unterstehen, verschwindend gering, sehr wahrscheinlich von den Großbanken behaupten können. Wirtschaftsgebiete ist der Umfang, den die Herrschaft der Großindustrie angenommen hat. Mit der ehemaligen Walzergewerkschaft Amelie unter Führung einer Konzerns: der Großbanken unterstehen, verschwindend gering, sehr wahrscheinlich von den Großbanken behaupten können. Wirtschaftsgebiete ist der Umfang, den die Herrschaft der Großindustrie angenommen hat. Mit der ehemaligen Walzergewerkschaft Amelie unter Führung einer Konzerns: der Großbanken unterstehen, verschwindend gering, sehr wahrscheinlich von den Großbanken behaupten können. Wirtschaftsgebiete ist der Umfang, den die Herrschaft der Großindustrie angenommen hat. Mit der ehemaligen Walzergewerkschaft Amelie unter Führung einer Konzerns: der Großbanken unterstehen, versch

Parteilegelehenheiten.

Über die „Sozialdemokratische“ Witterwacht

Gebildet der Reichsgericht entschied: In Thale ist am 1. August 1910 ein neuer Sozialdemokratischer Parteibezirk eingereicht worden. Das Komitee in Magdeburg präsentierte der Gemeinde drei Komitees, welche dem bisherigen seit vier Jahren dort amtierenden Vorsitzenden Victor Riem zustimmen. Gebauer-Bedingen und Victor Oelze-Niehoff. Nach dem Reichsgericht ist Victor Riem schon seit länger Zeit der geistige Gegner der Sozialdemokratie in Thale. Um seine Wahl zu verhindern, agitieren die Sozialdemokraten ständig für Victor Oelze. Dies wurde dann auch mit 386 gegen 236 Stimmen gewählt, die Victor Riem fielen. Der Reichsgericht droht jetzt mit einem Beschluss der Sozialdemokratie von Victor Oelze. In Victor Oelze müsse man den Triumph der Sozialdemokratie erblicken. Das werde je zu Gemeindewahlrechten veranlassen, „dem Gottesdienst in der Kirche fernzuhalten und zu einer Nachbargemeinde zu gehen“. Wenn die Menschen aufzunehmen, Gottsdienste zu doppeln, werden sie den Himmel ein trübes Gesicht machen.

Zurück für Partei- und Gewerkschaftsangelehenheiten für 1911.

Das Jahrbuch, das in seiner ersten Ausgabe trotz der Mängel, bei jedem Anfang eines solchen vielgelesenen und fast ausschließlich aus Jahren und Namen bestehenden Sammelwerkes anhaftet, leicht begreiflich und die Veröffentlichung desgleichen gewünscht wurde, liegt nunmehr in seinem 2. Jahrgange vor. Das Jahrbuch bringt eine außerordentliche Menge von positiven Angaben über alles, was in Partei und Gemeinschaft und darüber hinaus in der Arbeiterschaft überhaupt an Adressen, geschäftlichen und zeitgenössischen Daten veröffentlicht ist. Als fachtechnische Einleitung bringt es einen

lehrreichen Aufsatz vom Reichsanwalt Weinberg über das Urheberrecht des Journalisten. Dann folgen die Angaben über die gelöste Arbeiterpresse, über die Presse des Auslandes und die Korrespondenzbüros. Darauf schließt sich das umfangreiche Adressenverzeichnis der Partei- und Gewerkschaftsinstitutionen, der örtlichen Bildungsausschüsse und anderer Organisationen. Weiter folgen die Adressen der Internationale, die diesmal wesentlich erweitert worden sind. Vielfachen Wünschen und sachlichen Notwendigkeiten entsprechend sind diesmal auch die Statuten des Vereins Arbeiterpresse und der Unterstützungsvereinigung in dem Jahrbuch zu finden, ebenso die Anstellungsbefreiungen und Anstellungsbefreiungen und eingeladen andere aus beiden Organisationen. Eine Übersicht bemerkenswerter Gedanken und ein Kalenderium beschließen wiederum das Jahrbuch.

Belebige Eisenbahnerwahlungen.

Wegen einer im Juli erschienenen Notiz in der Tribune, durch die sich die Eisenbahnbirektionen in Berlin und Dresden belebten fühlten, stand Genosse Vogel von der Erfurter Tribune vor der Erfurter Strafammer. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte 4 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf 300 M. Strafe, Publikation des Urteils in der Tribune und außerdem in der Sachsenzeitung und der Täglichen Rundschau.

Gemeindewahlen in Württemberg.

Das Ergebnis der man abgeschlossenen Gemeindewahlen in Württemberg ist folgendes: Nach den veröffentlichten Berichten sind in 20 Städten und 70 Landgemeinden insgesamt ca. 210 Vorstellungen gemäßigt worden. Von diesen werden etwa 130 schon vorher dem Kollegium angehört haben, so daß ca. 80 Eigner neu erobert wurden.

54 000 Abonnenten hat jetzt die Arbeiter-Jugend. Am Beginn des Jahres 1910 hatte sie nur 32 000 Abonnenten, also ein gewaltiges Fortschritt.

Briefkasten.

R. S., Weitnerstraße, zu a und b: Nachdem die Rundigkeit alle das 21. Lebensjahr erreicht ist, a. Bielirig im Arbeiterselbstverwaltung, Beschützen Material usw. in der Volksschulbibliothek, Bielirigstraße.

R. S., 100. Ihre Fragen lassen sich ohne genaue Kenntnis der einzelnen Umstände nicht bestimmt beantworten. Nach Ihren Angaben scheint eine Beschwerde gegen die Rasse bei der Ruffithschen Schule (Amischauprinnlichkeit) nicht ausreichend. In letzter Instanz entscheidet das Oberverwaltungsgericht.

R. S., Ziegelstraße. Ihr Vater des Kindes hat die Mutter des Kindes zu unterstützen für eine angemessene Zeit, während der sie infolge der Geburt erwerbsfähig ist. Dabei kommen die Einkommensverhältnisse des Vaters in Betracht. Wenn sich Vater und Mutter dazu einigen, die Mutter des Kindes über die Erziehungsbedürfnisse nicht einzulenken, entscheidet das Gericht. — Ob für die Volksschulen Bestimmungen der fraglichen Art bestehen, ist uns nicht bekannt.

Victoria-Salon.

Joliette d'Arté; Blatzheim, Komiker Elliot und die grossen Neujahrs-Novitäten. Anfang 8 Uhr. Sonn- und Feiertags 4 Uhr und 8 Uhr.

Im Tunnel: Zigeuner-Kabarett. Anfang 7½ Uhr. Sonntags 5 Uhr.

Montag, 9. Januar

beginnt mein

Inventur-Ausverkauf!

Goldmann

Konfektion * Dresden

1911
Montag
9.
Januar

Constructions-

Tropfen

Nölje 8 M. und 6 gr.

Öl- und Mutterspritzen

Frauenartikel

frau J. Lehmann

Viktoriastraße 25, 2. Et.

Musik-Instrumente

kauf und tausch

Otto Friebel 13

Eckhaus Steinstraße.

Frauen-Tee

altbewährt

Paket 75 Pf.

Reichsmark je halbe gr.

R. Freisleben

nr. zur Poststelle.

Zigarren
Zigaretten

Tabak

in großer Auswahl bei
Gustav Schröther

Waisstraße 17, nahe Volkshaus.

Bettwäsche, Leibwäsche

Erstlingswäsche

wie alle Größe für

Mädchen und

Knaben.

Größe 2 bis

Größe 4 bis

Größe 6 bis

Größe 8 bis

Größe 10 bis

Größe 12 bis

Größe 14 bis

Größe 16 bis

Größe 18 bis

Größe 20 bis

Größe 22 bis

Größe 24 bis

Größe 26 bis

Größe 28 bis

Größe 30 bis

Größe 32 bis

Größe 34 bis

Größe 36 bis

Größe 38 bis

Größe 40 bis

Größe 42 bis

Größe 44 bis

Größe 46 bis

Größe 48 bis

Größe 50 bis

Größe 52 bis

Größe 54 bis

Größe 56 bis

Größe 58 bis

Größe 60 bis

Größe 62 bis

Größe 64 bis

Größe 66 bis

Größe 68 bis

Größe 70 bis

Größe 72 bis

Größe 74 bis

Größe 76 bis

Größe 78 bis

Größe 80 bis

Größe 82 bis

Größe 84 bis

Größe 86 bis

Größe 88 bis

Größe 90 bis

Größe 92 bis

Größe 94 bis

Größe 96 bis

Größe 98 bis

Größe 100 bis

Größe 102 bis

Größe 104 bis

Größe 106 bis

Größe 108 bis

Größe 110 bis

Größe 112 bis

Größe 114 bis

Größe 116 bis

Größe 118 bis

Größe 120 bis

Größe 122 bis

Größe 124 bis

Größe 126 bis

Größe 128 bis

Größe 130 bis

Größe 132 bis

Größe 134 bis

Größe 136 bis

Größe 138 bis

Größe 140 bis

Größe 142 bis

Größe 144 bis

Größe 146 bis

Größe 148 bis

Größe 150 bis

Größe 152 bis

Größe 154 bis

Größe 156 bis

Größe 158 bis

Größe 160 bis

Größe 162 bis

Größe 164 bis

Größe 166 bis

Größe 168 bis

Größe 170 bis

Größe 172 bis

Größe 174 bis

Größe 176 bis

Größe 178 bis

Größe 180 bis

Größe 182 bis

Größe 184 bis

Größe 186 bis

Größe 188 bis

Größe 180 bis

Größe 186 bis

Größe 188 bis

Größe 190 bis

Größe 192 bis

Größe 194 bis

Größe 196 bis

Größe 198 bis

Größe 190 bis

Größe 196 bis

Größe 198 bis

Größe 200 bis

Kristall-Palast

Dresden-Fr., Schäferstraße 45.

Gespielt werden nur die neuesten und schönsten Tänze,

Sonntag und Montag
in den sehnhaft renovierten Sälen des Ball-Etablissements

Große schneidige

Militär-Ballmusik

Jeden Sonntag u. Montag

Oeffentl. Ballmusik

Sonntags von 4 Uhr an

Freitanz.

Montags von 7-11 Uhr abends

schöne Grand bal paré.

Herren 50 Pf.

Tommen 20 Pf.

H. Haase, Besitzer.

Diana-Saal

Jagdweg.

Bellevue

Walterstraße 27, am Friedensharter Bahnhof.

Montag u. Große öffentl. Ballmusik.

Sonntag von 4-6 Uhr, Montag von 7-9 Uhr: Freitanz.

Es laden ergebnis ein Oskar Nitsche u. Frau.

Am 3. Februar: Gr. öffentl. Maskenball.

Freit. Eintritt ab 10 Uhr. Friedl. ist Sonnabends der Saal noch frei.

Deutsche Reichskrone

Eisbahnweg, Ecke Königsbrücker Straße.

Sonntag und Montag

Oeffentliche Ballmusik

Sonntag Abend nachm. 4 Uhr. — Montag Abend 7 Uhr.

Voranzeige!

Mittwoch den 18. Januar 1911:

Maskenball

Detonation, wie immer, konkurrenzlos.

M. A. Poetzsch, Besitzer.

Gasthof Pieschen.

Sonntag: Gr. öffentl. Ballmusik

10 Stück Tanzmarken 60 Pf.

Amt zahlreichen Besuch hinter Hochachtungsvoll August Lepert.

Wilder Mann.

Jeden Sonntag

Grosse Ballmusik.

Kontertanz.

Deutsches Haus

Großenhainer Str. 93 Morgen Sonntag

:: Oeffentliche Ballmusik ::

Eintritt frei 12 Marken 60 Pf. H. Schröter

Gasthof zum goldenen Lamm

Dresden-Trachau, Leipziger Straße 220.

Jeden Sonntag: Feine Ball-Musik.

Gasthof Kaditz.

Jeden Sonntag

Große öffentliche Ball-Musik.

Jede Tour 5 Pf. Hochachtungsvoll Friedrich Hantzsch.

Feldschlösschen, Kaditz

Jeden Sonntag Feine Ballmusik. Eintritt frei.

Jeden Sonntag Feine Ballmusik. Eintritt frei.

Donaths Neue Welt Tolkewitz

Sonntag den 8. Januar von nachmittags 4 Uhr an

Feine Militär-Ball-Musik.

Es laden freundlich ein O. Fenger.

?? Wohin gehen wir Sonntag?? In den

Goldnen Anker in Laubegast

Da gibt es feinen Grossstadt-Ball! • Konkurrenzlos!

Gasthof Sächs. Wolf, Deuben

Sonntag: Feine BALL-MUSIK.

Es laden ergebnis ein

August Lorenz.

Gespielt werden nur die neuesten und schönsten Tänze, die die musikalische Welt bietet!

Reichshallen, Palmsstraße 18. 1 Min. vom Volkspark.

Sonntag und Montag

??? Goldne Krone, Streichen???

Jeden Sonntag von 4 Uhr an Feine Ballmusik. Neueste Tänze.

Jeden Sonntag von 7 Uhr a Ball-Musik.

Hochachtungsvoll H. Hebenstreit.

Gasthof Blasewitz.

Sonntag den 8. Januar 1911

Großer Sommernachtsball.

Es laden ergebnis ein

Erlaß Blaß.

Gasthof Coschütz

Morgen Sonntag:

Gasthof Gittersee

Große öffentliche

Gasth. Zschiege

Ball-Musik.

Prinzenhöhe, Cunnersdorf

Speist man gut und billig.

Ausschank von

Märzen-Bier

Löwenbrauerei München.

Abends von 6 Uhr an Idole Biermusik.

Zur Aufführung kommt

Dresdner Schuhplattler. (Imitation).

Abendkarte zu kleinen Preisen.

Es laden ergebnis ein G. Reinhardt.

Restaurant zum Hirsch, Potschappel.

Vom 5. bis 15. Januar 1911 serviert der

jugendliche Riesenknabe Roland

171 Jahre alt, 2,35 Meter groß, konkurrenzlos!

Kommen, sehen und staunen.

Cito Viehoff.

Es laden ergebnis ein

Colosseum

LICHT-SCHAUSPIEL-HAUS

Freiberger Platz.

Täglich Vorführung bester und neuster Erscheinungen der

Leichtbühn Kunst ersten, heiteren und belehrenden Inhalts.

Die Wiedergabe der Bilder erfolgt auf einer

Riesenprojektionswand

unter Verwendung vollkommenster Apparate bei magischer

Belichtung des Theatersaales. Die Vorführungen werden

durch erstklassiges

Konzert der Künstlerkapelle Freitag

begleitet.

Konditorei, Kaffee Wettin, Ausschank bei Borsig, Bauchens gesetztes.

Geöffnet: Sonnt. v. 2-11 Uhr. Wochent. v. 4-11 Uhr.

Man verlange Vorzugskarten.

Restaur. z. Deutschen Frieden, Markgraf-Heinrich-Platz 21.

Empfehlen warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit. S. Zeit-

tafel Lager. Nadeberger Pilsener sowie Mönchshof-Bier. gleichzeitig

empfehlen unsere freundl. Lokalitäten u. Vereinszimmer (40 Personen

fassend). Jedergest. musst. Unterhaltung. Dienstagabend Schlachtfest.

Von früh 6 Uhr an s. Welttheater sowie Feier- und Grünewurst.

Bruno Anders u. Frau.

Stehbierhalle zum Wettinhause

Kötzenbroda.

Man speist wie bei Muttern.

Joh. Stüber und Frau.

Tymian-Thalia-Theater

11.8 Uhr 20 Min. Feiert. 8 Uhr. Vom 1. Feierstag ab

Das herrliche, total neue Weihnachts-Ueberraschungs-Programm!!

Ab 1. Feierstag bis 8. Januar täglich nachm. 4 Uhr: Das Märchen.

kleine Preise! Ab 8. Feierstag TTT-Raten gültig.

Räumungs-Verkauf.

■ Letzte Woche! ■

Kleiderstoffe • Seidenstoffe • Herrenstoffe • Gardinen • Leinen-, Baumwollwaren • Damen-Wäsche und Trikotagen

kommen zu → herabgesetzten Preisen ← zum Verkauf.

Ausserdem gewähre ich während dieser Zeit bei sämtlichen Einkäufen von 6 Mark an auf meine anerkannt sehr billigen Preise noch einen

Extra-Rabatt von 10 Prozent.

Von Dienstag den 17. Januar an verstehen sich meine Preise wieder wie bisher ohne jeden Abzug!

H. Zeimann, Webergasse 1, I. Etage
Ecke Altmarkt.

Leder-Handlung
Liersch & Knauthe
DRESDEN-A.
Fernsprecher Nr. 3511 14 Annen-Strasse 14 Fernsprecher Nr. 3511
vis-à-vis dem Stadthause.
Täglich frischer Sohlenschnitt.

Von Klepperbeins Spezialitäten

halten stets vorrätig:
Klepperbeins Wacholderseife Büchsen à 0,80, 1,00 und 8,00 M.
Klepperbeins Magen- u. Verdauungssalz Schachtel 50 Pf.
Klepperbeins Latschenkieferöl Flasche 50 Pf.
Klepperbeins Hopfenauszug Flasche 1,50 M.
Klepperbeins amerik. Steinrauteo u.-Bonbons, Paket 25 u. 50 Pf., und andere
Paul Kiesewalter, Potschappel 11
Marktgerie, Bruno Herrmann, Schmiedeberg,
Drogerie zum Kreuz, Beirkt Dresden
C.G. Klepperbein, Dresden, Pramstr. 9.

Bringe hiermit zur geselligen Kenntnisnahme, daß ich am

Bäckerei und Konditorei
bei Ihnen wend im Hause

Feldschlösschenstrasse 14
Spenden der Marie Straße, übernommen habe. Es wird mein
stolzer Beitrag sein, meine werte Bündlichkeit mit nur guter und
geringer Vorfreude und Sauberkeit zu bedienen.

Neben diverse Sorten Kaffeekuchen, Käsekuchen u. Sandtorten,
Originalkugeln, 1. Dubens 30 Pf., 1 Dutzend 60 Pf., Justierung
aller Sorten frei Haus.

Um geringen Aufpreis bitten, reicht

Mit vorsichtiger Packung Hans Krause.

Verwendung nur garantierter reiner Zutaten, sauberste

Herstellung, reelle Bedienung.

Ein grosser Posten
Winterüberzieher, auch Joppen
gegen Sonnenstrahl unter Preis zu verkaufen.

Reich, Grosse Brüdergasse 5, I.

Emil Göbel

Am See 52

Leder-Handlung

Es pros empfiehlt Es detail
Simil. Schuhmacher-Bedarfsartikel.

Leder - Ausschnitt.

Gegen Kopfhaare und so es erlaubt
durch Sicher

Knax

Der Kleid. M. — 50, erhältlich
1. Deuben: Kreuz-Drey, Kreuzstr.
u. 810 Timpe, 2. Deub. 82
i. Dresden-R. Drogenie z. Stern,
Haupstrasse.
1. Z. Blauen: Siebold Herrlich,
Zwickauer Strasse 122
i. Tondoppel: Adler-Drogenie,
i. Deuben: 1. 1810, Drogenie,
Voigtschlossstrasse 12
Briesnitz: Germania-Drogenie.

Möbelhandlung

Paul Claus

Dr. Göbels
Möbelhaus, für Einzelhandel
empfiehlt Es zur Lieferung von
einzelnen Möbeln sowie voll
ständigen Ausstattungen in
modernen Ausführungen zu billigen
Preisen. Leihzahlung gestattet.
Lokales Tafelwaren-Verkauf.

Mutterspritzen



mit 2 Rauten von 175 M. m.
Endlosen, Leibbinden, Diemme
Kreuzbinden, Berlbinden u. dergl.

Frauen-Artikel

Fräulein, 1. 1810 Post. 200

Frau Heusinger

■ 27 Am See 27. Ge
Droschkenmeister. Sieg. 100
man reicht auf die Firma

Kranke Frauen

Verlag, Senkung, Anwendung, Vor-
fälle, Magenblld., Stuhlderbskopf,
Kopf., Kreuz., Seitenlämmer, Weiß-
fisch, schwangerhafte Perioden u. dergl.
behobelt

Elsa Fischer
Ritterstrasse 18.
Sprechzeit 9—11 und 2—4 Uhr
Sonntag 9—11 Uhr.

Herren - Wäsche

Krawatten, blaue Anzüge
faucht man am billigen bei
E. Köhler. 1. Et. 13.

Geschäfts-Uebernahme.

Der gehörten Einwohnerchaft von Deuben und Umgegend
zur gefälligen Kenntnis, daß wir die bisher von Herrn Max
Menzer, Voigtschlossstrasse, innegehabte

Fleischerei

fürstlich übernommen haben. Wir werben jederzeit bestrebt sein,
unsere Kundshaft mit guter, reicher Ware zu bedienen.

Einem gültigen Bodbwollen entgegenhend, zeichnen

Deuben, den 8. Januar 1911.

Hochachtungsvoll

Richard Büttner, Fleischmeister, und Frau.

Zur Probe

EDU 20 Stücke
auf einmal zu-
gig ihm. Ansatz

mit Rücksendungsrecht bei Nicht-
geladen, also eine jede Kaufver-
pflichtung und ohne Anzahlung
leblich gegen M. nate. Raten von
2 Mark am liefern wir: Sprech-
Apparate mit Platte - Platten,
Musik-Instrumente aller Art, photo-
graphische Apparate, Waffen etc.

Kaufen Sie nichts ohne mehr
als Probel. Kaufen Sie nur un-
serre nobellosen Platte - Platten.

Alle anderen Platten werden durch
den standigen Nachwechsel ange-
griffen u. schließlich völlig zerstört.

Lieferung z. Original-Fabrikpreis.

Gratis

und frage senden wir zu jeder-
zeit unsern Illustrat. Kata. og
mit der Broschur „Das Unwesen im
Plattenhandel.“ Festkarre genügt.

BIAL & FREUND

Dresden Postfach 2600

Deutsches Rekordbrot

sehr mahrheit und billig, empfiehlt die Bäckerei von

F. Julius, Leutewitz, Österreicher Strasse 7.

**12 Kabinett-
Photographien
von
3 Mk.**

an liefert

Richard Säbisch
Dietrichstraße 12
im Hause von Weigel
u. Krebs.

Brotarten

in eigener Photographie
4 Stück 1,00 M.
6 Stück 1,35 M.
12 Stück 1,80 M.

**Briefmarken
und Miniatursilber**

billig.

Herren-Anzüge

und Tafelsets eigner Anfertigung
aus prima Wahl - Stoff - Weben,
leicht und sehr passend, auf Maß
gearbeitet, empfiehlt jetzt
und noch Platz von 25—48 M.
Tudorleger Ritterstrasse 4.
Emilt Hohlfeldt.

Brautleute

taufen solle und billig

Möbel

echt und mittelt.
Rundstühlen, en i. jed. Preislage bei

C. Leonhardt

Am See 31.

Soliden Deuten Zahlung!

Ähnliche Zahne

Blombe, Zahnsiechen
Nierboten, Bluter, proth. Zahlig.
Garantie für gute Arbeit.

W. Löffler, Zahnfärber,

Edelzahnte 20.

**Hygienische
Bedarfs-Artikel**

Mutterspritzen
Spülkanne, Leibbinden

sowie sämtliche

Frauen-Artikel

Kataloge gratis. 10°. Zahalt.

R. Freisleben

nur Postplatz.

Man sieht auf Firma!

Georg Kayser

Fleischermeister
Seehofstrasse, Ecke Kronprinzenstrasse
empfiehlt

Große und kleine Schinken,
Pernolat. und Salaminstrat.
Gülzen, Aufschmitten u. Salat.

Mit Vorteil

gewinnt jeder Nähr-
sal. Konsumen die
langjährig durch
Kranke u. Gesunde
erprobten

**Spartana-Nähr-
salz präparato**
Dann welche Nähr-
abmahlungen zuerst
Strohpreise durch Par-
tner. Ludwig. Mehl-
horn, Dresden-II. 1.

MESSOW & WALDSCHMIDT

Warenhaus Wilsdrufferstrasse 11-13

Voranzeige!

Unser

Inventur-Ausverkauf

beginnt Donnerstag den 12. Januar!

Sie wissen seit Jahren, mit welchen Sensations-Preisen wir zu dieser Gelegenheit herauskommen. Warten Sie daher mit Ihren Einkäufen bis

Donnerstag den 12. Januar!

Tanz- M. Jerwitz
STUNDEN
Löbtau, Drei-Kaiser-Hof. Heute
Gesamtbend Aufnahme von 8 Uhr an für den beginnenden
Tanz-Unterrichts-Kursus.

Damen 12 R., Herren 10 R. Auch ist Teilnahme erlaubt.



Schmerzlos gezogen!

Past gänzlich schmerzloses Zahnzischen 1.- Mk.
Zähne Mk. 1.80 mit echten
Platinstiften. Umarbeitung nichtsitzender Gebisse.

Reform-Zahn-Praxis

Zwingerstrasse Nr. 12 (früher Nr. 22).
Pirnässer Platz, Eingang Johannisstrasse Nr. 28 b.
Blasewitz, Schillerplatz Nr. 2 (Goethewarte).

Coschütz, Gittersee, Kl.-Naundorf,
Burgk und Zschiedege.

Schädigungen auf die Dresdner Volkszeitung. Satz um andere
Vortelliteratur nimmt entgegen.

Herm. Weichhold, Coschütz, Rörnerstr. 1, 2.
seine färmliche Ausstattung.

Inseraten - Annahme.

Ballstiftstiel und Schubstiel
Nähmaschinen
nur Leihamtspämper u. Gelegenheit,
noch neue, wie ab Rabatt,
zu best. Materialstr. 18, p. r.

Reichel-Bräu



Kulmbach

ist vielfach ärztlich empfohlen
und muss jeder im Interesse
seines Wohlbefindens trinken.
Jedermann trinke und verlange
für sein schwer verdientes Geld
nur echte Kulmbacher Biere.



Zum Maskenball

und anderen Zwecken passend, habe
großen Vorteil zürückgelieferter Obst-
blumen und Blätter abzugeben.

Wenn Sie irgend etwas brauen,
verlangen Sie Aufführung.

Probeerarten enthalten:

100 Zgb. kostet nur 5.00 R.

Wie 1000 Straußfeber nur 10

bis 15 cm breit

40cm lang. 12 Zgb. 8.40, 100 Et. 60.00

42 . . 1 • 15.00.100 • 120.00

45 . . 1 • 24.00.100 • 190.00

Manufaktur künstl. Blumen
und Straußfeder-Handlung

Hermann Hesse

Dresden, Scheffelstraße.

Ein Hans mit Garten

ausgest. und berbergfrei. 1 Stube
von Dresden, ill für 2700 R. sol.
zu verkauf. Selbstläufer erfahren
näheres bei Hermann Schmiede.

LEIPZIG, Marktstr. 1.

Strebsamer Mann

als Münzhalter in jed. Bezirk
gründl. Wohnort u. Beruf gleich.
Einkommen monatl. 400 R. u.
mehr. Kapital u. Laden nicht
nötig. Auch als Nebenerwerb.
Carlsbad - Industrie, Raum 484

Monteure

erfahren im Kran- und
Dampfmaschinenbau
werden von gr. Maschinen-
fabrik in dauernde Stellung
 sofort gesucht. Meldungen mit
genauer Angabe
der bisherigen Tätigkeit u.
Gehaltsansprüchen sind mit
Zensurenabschriften z. richt.
auf B. 9297 an Baas & Co.
Berlin SV. II.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Dresden u. Umg.

Den Mitgliedern gut Kenntnis, daß unter Kollege
Metallarbeiter Wilhelm Jungnickel

am 6. Januar 1911 verstorben ist.

Die Beerdigung findet am 8. Januar 1911 um 8 Uhr nachm.
auf dem Friedhofen Friedhof statt.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Die Ortverwaltung.

Am 4. Januar abends verließ plötzlich und unerwartet
meine liebe Frau, unsere Tochter, Schwester und Schwägerin
Meta Kreller geb. Krausse.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr auf dem
Löbtauer Friedhof statt.

Bernhard Kreller nebst Angehörigen.

Am Hohenjahrstage vormittags 8 Uhr verließ nach langem
sichterem Leiden mein guter Mann, unser lieber Vater, der
Gartenschläfer.

Hein Karl Meinertzhagen.

Um stilles Geleid bitten Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Montag nachmittag 2½, Uhr auf
dem Tolletwiler Friedhof.

Ein autes, treues Mutterherz hat aufgehört zu klagen!

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten zur Nachricht,
daß meine liebe, gute Frau, unsre herzensgute, treuorgende
Mutter, Frau Emma Berta Eisold geb. Essig,
gestern abend 9½, Uhr nach längrem Leiden lang verziehen
ist. Um stilles Geleid bitten Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 8. Januar 1911, nach-
mittags 2½, Uhr, auf dem Connewitzer Friedhof statt.

**Herzlichen Dank für die vielen Beweise inniger Teilnahme
beim Heimgang unserer teuren entschlafenen Mutter**
Christiane Höpfner
Danck allen Hausbewohnern, Freunden und Verwandten.
Dresden, den 7. Januar, Krielingstraße.

Die trauernden Geschwister.

**Bür die liebevolle und zahlreiche Teilnahme beim Heim-
gang meines lieben Mannes, untreis guten Vaters, Gustav
Niepransch,** sagen wir allen unfern herzlichsten Dank!
Die trauernde Witwe nebst Kindern.

Alsberg's Weisse Woche



Mit Recht werden unsere Angebote bevorzugt, denn wir inserieren nicht nur schwarz auf weiss, sondern wir bieten das, was wir anzeigen.

Mit Recht werden unsere Angebote bevorzugt, denn die Firma Gebrüder Alsberg ist bekannt durch solide Waren bei wohlfleinen Preisen.

Hausfrauen prüfen die Ware, vergleichen die Preise.

Hemdentuch, 80/2 cm breit, vorzügliches süddeutsches Fabrikat, für Leib- und Bettwäsche per Meter jetzt nur 38 Pf.
Hemdentuch, 80/2 cm breit, bestes süddeutsches Fabrikat, starkfähig per Meter jetzt nur 42 Pf.
Hemdentuch, 80/2 cm breit, prima Elsässer Fabrikat, vorzügliche Qualität, für feine Leibwäsche per Meter jetzt nur 48 Pf.
Hemdentuch, 80/2 cm breit, allerbestes süddeutsches Fabrikat per Meter jetzt nur 55 Pf.

Bettuch-Cretonne, 180 cm breit, vorzügliche Elsässer Ware per Meter jetzt nur 1.10 und 88 Pf.
Bettuch-Dowlas, solides, süddeutsches Fabrikat, 180 und 190 cm breit per Meter jetzt nur 1.10 und 95 Pf.

Große Posten Stangenleinen, solide Qualitäten in verschiedenen Streifen
180 cm breit, Meter 1.40, 1.10, 88 Pf.
82 cm breit, Meter 90, 70, 55 Pf.
Große Posten Beltdamast, allererstes Fabrikat, m. prachtvollem Glanz
180 cm breit, Mtr. 1.80, 1.60, 1.25, 1.15, 95 Pf.
82 cm breit, Meter 1.20, 1.05, 90, 75, 60 Pf.

Croisé-Barchent, 78/5 cm breit, schwere, ungebleichte Ware, westfälische Fabrikat
per Meter jetzt nur 42 und 35 Pf.
Weiss Croisé-Barchent, 78/5 cm breit, vorzügl. bewährte Qualitäten per Meter jetzt nur 72, 58, 45 Pf.
Pikee, 80/2 cm breit, Elsässer und sächs. Fabrikate per Meter jetzt nur 78, 55, 48 Pf.
Doppelpikee, vorzügliches Elsässer Fabrikat per Meter 95 Pf.

Kenfaré, 82/4 cm breit, vorzügl. Elsässer Fabrikat, schöne, weiche, feinfädige Ware
jetzt nur Meter 42 und 38 Pf.
Baufaré, 82/4 cm breit, allererstes Elsässer Fabrikat, für bessere Leibwäsche
per Meter jetzt nur 55 Pf.
Linen, 82/4 cm breit, sehr solide Qualität per Meter jetzt nur 38 Pf.
Wischkeilstoff, 82/4 cm breit, elegante, weiche Ware per Meter jetzt nur 42 Pf.

Bettuch-Halbleinen, 150 u. 180 cm breit, beste westfäl. Fabrikate
per Meter jetzt nur 1.65, 1.35, 1.25 Pf.
Linon, 180 cm breit, sehr solide Qualität, für feine Bettwäsche per Meter jetzt nur 85 Pf.

Alsberg's Wäschetuch, bewährte Qualität für Leibwäsche, Coupon à 20 Meter 11.00, 8.40, 7.50

Coupon à 10 Meter 5.50, 4.20, 3.75

Tischwäsche usw.

Tischlächer, halbleinen Jacquard, schwere Ware, schutzwässig gesäumt
130 170 cm 3.60, 120 125 cm 2.10
Dazu passende Servietten, 80 60 cm, gesäumt, Dtzd. 3.40
Tischlächer, reinleinen Jacquard, gesäumt, 130 225 cm 5.50, 130 125 cm 3.20
Dazu passende Servietten, 80 60 cm, gesäumt, Dtzd. 3.75
Tischlächer, reinleinen gelb-lärt Hauslächer, bettes schles. Fabrikat, gesäumt
130 225 cm 7.70, 130 125 cm 4.80
Dazu passende Servietten, 80 60 cm, gesäumt, Dtzd. 5.00
Wischlächer, 66 56 cm, kariert, solid. Halblinen, Dtzd. jetzt nur 90 Pf.
Wischlächer, 60 60 cm gro-s, rein Leinen, gesäumt und gefändert, Dtzd. jetzt nur 2.40

Weisse Waffel- und Pikee-Bettdecken vorzügliche Ware . . . von 4.90 bis 2.25
Weisse Ziegelfelle und Angorafelle von 10.75 bis 3.25

Weisse Baumwoll. Damenstrümpfe, in Mako, englisch lang, nachtbl. jetzt Paar 80 Pf.
Weisse à jour-Damenstrümpfe, Flor, englisch lang jetzt Paar 80 Pf.
Reinseidene Halbhandschuhe, 40 cm lang, sehr hübsche Muster jetzt Paar 85 Pf.
Weisse Damen-Glacé-Handschuhe, 2 Druckknopf jetzt Paar 1.20
Weisse Damen-Glacé-Handschuhe, sehr preiswert 8 Knopf lang 12 Knopf lang 16 Knopf lang jetzt 2.00 und 2.50 jetzt 3.75 und 3.25 jetzt 4.50 und 4.25

Weisse Herren-Oberhemden mit weichem, vorzüglichem Pikee-Einsatz und 4 Falten jetzt 3.95
Weisse Herren-Oberhemden mit weichem, vorzüglichem Pikee-Einsatz und 4 Falten, mit festen Manschetten jetzt 4.50
Weisse Servietten aus Pikee, mit Falten oder glatt 1.80, 85, 75, 60, 40, 30 Pf.
Weisse Manschetten, Qualität 4-fach Paar 60 und 55 Pf.

Besonderes Angebot!

Ca. 800 Badehandtücher aus vorzügl. Kreiselsstoff, schwere Qualitäten, 50 110 cm gross, Stück jetzt nur 85 und 65 Pf.
Ca. 500 Badelaken 160 200 cm 195 190 cm 100 100 cm aus vorzügl. K.-Kieselstoff schwere Qualität jetzt nur 4.50 3.45 1.25 u. 1.00
Posten Künstler-Kaffeedecken, vari. wasch-echt. in wunderhübschen Mustern, 180 180 cm gross Stück nur 3.75
dazu passende **Milleux**, 80 60 cm gross, Stück 1.45

Großer Posten Engl. Tüll-Gardinen, weiß u. creme, vorzügl. Qual., Fenster = 2 Flügel 8.50, 8.00, 7.50, 6.80, 6.00 und 4.00 Pf.
Diese Gardinen präsentieren einen bedeutend höheren Wert, sind qualitativ äußerst gut und vorzüglich in der Wäsche.
Englisch Tüll, breite Ware, für ganze Vorhänge, Mtr. 90 bis 35 Pf.
Brise-bise Stück 95 bis 25 Pf.
Tüll-Palme mit und ohne Vol. 50 Pf.

Posten Vitragen-Damast, best. Elsässer Fabrikat, in creme und alabold, 82 cm breit pro Meter jetzt nur 78 und 68 Pf.

15 000 Meter Stickerseile, nur prima Madspolame und Cambric-Qualitäten, Kupon, 4/4, m. 1.95, 1.75, 1.50, 1.35, 1.05, 90, 85 Pf.
1000 Meter Rock-Sickerseile, allerbestes Fabrikat, regulärer Preis 95 Pf. bis 2.75 jetzt Meter 1.80, 1.60, 95, 70, 65, 58 Pf.
18 000 Meter Klöppel- und Spitzens und **Elastizität** jetzt Meter 38, 30, 25, 16, 15 und 12 Pf.
Der reguläre Preis ist um 70 % höher.
Posten Weisse Knaben-Sweatshirts, vorzügliche Qualität, für das Alter von 3.65 bis 8-7 Jahren 2.45

Bettwäsche.

Bettlächer, 160 225 cm gross, gesäumt, aus vorzüglichem Cretonne Stück 2.00 und 2.10

Bettlächer, 160 225 cm gross, gesäumt, aus vorzüglichem Dowlas Stück 2.80 und 2.25

Bettlächer, 160 225 cm gross, gesäumt, aus schwerem, westfälischen Halbleinen Stück 2.80 und 2.25

Bettlächer aus ungebleichtem Barchent, volle Größe Stück 2.40, 2.00, 1.80

Bettwäsche, aus vorzüglichem Stangenleinen angefertigt, 180 200 cm 6.00, 5.00, 4.80

Bliesen, dazu passend 1.80, 1.35, 1.15

Blitze, aus vorzüglichem Damast angefertigt, 180 200 cm 5.80, 5.00, 4.80

Blitze, dazu passend 1.80, 1.35, 1.15

Erbstill-Elastellergurturen, reich besickt von 15.00 bis 5.00

Dekorationststoff, hübsche Dessins 105 cm breit, Meter nur 1.45

Weisse Nesselschoner, Wolle, sehr leicht, hübsch abmustert Stück 8.25, 8.45, 8.85 und 7.50 Pf.
Weisse Korsett, Directoire, aus fein-m. Dreilestoff mit breiter Spitze und Banddurchzug jetzt nur 8.25, 8.45
Weisse Baflst-Taschenleiber mit Hohlsinn, vorzügl. Qualität jetzt nur 1.00, Dutzend
Reinleinen Taschenleiber, gebogen, mit handgestickter Ecke jetzt nur Stück 75 Pf.
Elbordenes Sportsehnen, ca. 290 cm lang, mit Behälterspuren Stück 1.50

Weisse breite Armur- u. Waffel-Seitbänder mit seidenreichem Glanz Stück 85 und 75 Pf.
Badet-Diplomaten, neueste Passons Stück 80, 85, 90, 15 Pf.
Weisse, reichliches breite Meter mit hochmodernen Effekten 1.50
Weisse Herren-Katzenzugs besonders preiswert

Ausverkauf unserer kompletten Wohnungs-Einrichtungen.

ALSBERG

Warten Sie

mit Ihren Einkäufen in Damen-Konfektion, Kinder-Konfektion, Pelzwaren, Kleiderstoffen, Seidenwaren, Paus

Warten Sie

mit Ihren Einkäufen in Teppichen, Decken, Läufernähen, Bettwoll-, Wallwaren, Dameumoden, Schürzen etc.

Ihre Vorteile

sind durch unsere Angebote gesichert, da wir nicht, wie es vielfach
geschieht, für den Anverkauf extra Waren einkaufen.

**Wäsche
Gardinen
Weißwaren
und
Leinenwaren**

kaufen Sie jetzt
während der

**Weissen
Woche**

am vorteilhaftesten.

Wir bieten

Ihnen dadurch Hervorragendes, da wir unser Prinzip infolge in
jeder Saison möglichst sämtliche Modewaren ausverkaufen wollen.

Alsberg's

Inventur-Ausverkauf

beginnt

Donnerstag den 12. Januar.

Restaurant Kottwitz
Leidnig, Corbenstr. 23.
Empfehlen werten Freunden und
Genossen unter freundlichem Loyal.
Joseph Siebler u. Frau.

Restaur. Reisewitzer Bart
Bors. Plauen, Tharandter Str. 67
Empfiehlt mein Loyal einer
geneigten Beachtung.
Hochachtungsvoll Paul Bäcklin.

Residenztheater

TAIFUN

Größter Schauspiel-Erfolg
des Jahres 1910

Schauspiel in 4 Akten
von Melchior Leopold

J. Stuhrs Restour.
28 Wettinerstrasse 23.
Empfehlen unire freundliche
Vorläufige der gebrüder Arbeiter
schaft zur gefällig. Veröffentlichung.
Joh. Stuhr und Frau.

Lehmans Restaurant
Hofmannstraße 4
Säßt sich einer werten Arbeiterschaft
bestens empfohlen. Mr. Vereins-
zimmer. Axel Fechner z. Hm.

Dresdner Volkshaus

Ritzenbergstrasse 2

Telephone 1426

Maxstrasse 13.

Sonntag den 8. Januar

Nachmittags: **Rotkäppchen.** Märchen in vier Akten.
Anfang 2 1/2 Uhr. Eintritt 15 Pf.

Abeids: **Glückspilze, hierauf Der Hausschlüssel oder Kaltgestellt.**
Anfang 7 Uhr. Eintritt mit Programm 35 Pf.

Skat! Dienstags abends: **Skatkub.** Es werden noch Mitglieder aufgenommen.

Unterer Gasthof Kottwitz.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an
Öffentliche Ball-Musik.
Zum freundlichen einladen Mich. Theunert und Frau.

Zoolog. Garten
Ohne besonderes Eintrittsgeld!
Grosse Ausstellung
von Kanarien und Waldvögeln, Aquarien mit
Zierfischen, lieberpfeindenden Dompfaffen.
Eröffnung: Donnerstag, 5. Januar, vorm. 10 Uhr.
Eintritt: Erw. 50, von 7 Uhr an 30, Kinder 20 Pf.

Gasthof Klein-Naundorf.
Jeden Sonntag: **Große öffentl. Ballmusik.**

Gasthof Niederpöbel.
Sonntag den 8. Januar, abends 8 Uhr
Weber-Sänger
mit neuem, großem Weihnachts-Programm.
Rathaus: **Grosser Ball.**

Alter Dessauer, Niedergörbitz.
Morgen Sonntag
Grosse Ball-Musik.
Es laden ergebenst ein Mich. Wösch u. Frau.

Varieté Musenhalle

Vorstadt Löbtau Strassenbahnhalle 7.
Gente neues Programm!

Durch schäumende Wogen, Seemannsbild mit
Die Mustergattin, Schwank in 1 Akt
sowie der vorgängl. Solistenteil. — Vorzugskarten Gültigkeit.

Gasthof Roßthal.
Sonntag, im **Feiner Familien-Ball**
Hierzu laden ergebenst ein Ter. Wirt.

Blumen-Säle Feine Ballmusik.
Sonntag und Montag
Blumenstr. 48 Neueste Tänze!

Gasthof Leuben.
Morgen Sonntag, von 4 Uhr an
Öffentliche Ballmusik.
Langmarken 60 Pf. Geinge und Frau.

Es laden ergebenst ein



I. Briesnitzer Stahlquelle

radium-lithiumhaltiger, kohlensaurer natürlicher Stahlbrunnen geben: Blutarmut, Bleichsucht, Darmleiden, Blutunreinigkeiten, Herzleiden, rheumatische und nervöse Störungen, ist es

Heilwasser 1. Ranges.

In Flaschen zu circa 1/4 Liter Inhalt 50 Pf. pro Stück

II. Briesnitzer Mineralbrunnen

anteisenet u. mit eigener Kohlensäure abgefüllt, reich an wohltuenden Mineralsalzen, ist ein natürliches
Kur- und Tafelgetränk 1. Ranges.

In Flaschen zu circa 1/4 Liter Inhalt 30 Pf. pro Stück

20

Leere Flaschen nehmen wir zu 6 bzw. 5 Pf. pro Stück zurück.

Probekisten jederzeit sofort. In Dresden und näherer Umgebung franko Zufuhr in beliebigen

Quantitäten. Versand nach allen Plätzen der Welt. Telephone 18629. Telegr.-Adr.: Heilquell.

Briesnitzer Stahlquelle, G.m.b.H., Vertrieb der König-Friedrich-August-

Heilquelle zu Dresden-Briesnitz.

Rudolf Günther

Dresden-Alstadt

Nr. 14 Güterbahnhofstrasse Nr. 14

Tel. 1731 — Mit Dresden

empfiehlt

die vorzüglichsten, wohlbekannten

Chemnitzer Schlossbiere

■. Schloss-Bayerbier,
■. Schloss-Büttner,
■. Bockbier,
■. Bavarisch nach Münchner Art,
■. Bavarisch nach Kulmbacher Art,
■. Tafelbier (Einhach), hell und dunkel

Verkauf in Gläsern, Siphons und Fässern.

Kein Laden.

Teppiche und Gardinen

Es verlässt niemand die einzige bestehende günstige Gelegenheit, selbst der weise Weg wird sich gut bezahlt machen.

Gardinen

gr. Posten, haltbare Qualität
Meter von 30 Pf. bis 1 M.

Abgepasste Fenster
das Fenster v. 1.80 bis 9 M.

Teppiche

von 4.50 bis 120 M.

Chaiselongue-Decken
in Sessel und Bildnis
von 5 bis 30 M.

Portieren

Steifig, von 3 bis 15 M.

Fries u. Filztuch
gegen Zug und Fäule
Meter von 1.50 Pf. an

Tischdecken

in Filztuch, Tuch u. Bildnis
von 90 Pf. bis 15 M.

Sofa-Bezüge

der ganze Bezug v. 5—20 M.

Schlafdecken
von 80 Pf. bis 5 M.

Kamelhaarbeden
von 8 bis 18 M.

Steppdecken
von 3 bis 15 M.

Bett-Vorlagen
von 90 Pf. bis 4 M.

Läufer-Stoffe
Meter 40 Pf. bis 3 M.

Plüschi-Sofas
von 40 M. an.

Plüschi-Garnituren
von 80 M. an.

Chaiselongues
von 22 M. an.

Starers

Teppiche, Portieren,
Tisch-Decken

Wilsdruffer Str. 3

I. und II. Etage.
Kein Laden.

Lungebrüd, Schönborn

Bestellungen auf Dresden
Volkszeitung, J. A. Böhl, Volkszeitung
Neue Zeit, Im freien Stunden
wie auf alle Variete und Galas
Literatur nimmt entgegen

Alfred Gutt
Lungebrüd, Kirchstraße 11.

Männer-Tee

altbewährt.

Paket 1 Mark.

R. Freisleben
nur Postplatz.

Boradies Garten, 3fchertnib

Freitag Abends 19 Uhr. — Samstag ab 12 Uhr.

Sonntag u. Montag **Grosser Elite-Ball.**

Speisen und Getränke in bekannter Güte

Hochachtungsvoll Max Ad. Seide.

10 Minuten zu jedem Jahr

Jeden Sonntag

Große Ballmusik.

Tour 5 Pf. Eintritt frei.

Es lädt erg. ein & hält

Ernst KochNacht.

Galeriestraße 4. 1.

12 Tannenstr. 60 Pf.

6 30

Feinster Damendorf!

Herrliche Musik!

Reude, Jäger, Böllerfunken,

Wohnt noch im "Elysium"

Fröhlich noch ein Glas getrunken,

Es' die selige Zeit ist um

Zustig laßt uns alle schwaben

Nach Trompet' und Geigenklang!

Zug die Seher uns erheben!

Young tone trauter Sang!

Hier von Rädigk laßt erflingen

Grob hinaus noch manches Lied,

Zug und lachen, tanzen, singen,

Wie die schöne Zeit entflieht!

Herzlich willkommen!

Franz Jilgen.

Café Karlsbad

Rosenstraße 29, Eingang Rosenstraße.

Tag und Nacht geöffnet!

Gemütlicher Aufenthalt!

Franz Behold und Frau.

Restaurant

Restaurant zum

Julius Wendler

Gerostrasse 7

empf. seine freundl. Totalitäten

Gut, frisch, Wittigöthig,

origine Schlächterei.

Restaurant zum

Nordpol

Rampestrasse 25-27.

Tag und Nacht geöffnet!

Max u. Linda Hanisch.

der Kriegsminister und Generalstab gegen die Feinde. Die Kriegsminister und Generalstabe werden durch die Kriegsminister und Generalstabe der verschiedenen Armeen und Flottenteile ausgetauscht; ganz Blasiusfertigungen und Blasiusabzüge müssen allein auf diese Weise erreicht werden. Waffenstillstände werden immer vorbereitet.

"Sieht's!" rief er laut, such' es im Walde nachher. „Sie ist mein! Ich erziehe sie!“

Und bießen hero!then Rufus erhab er sich, um dem Wolf zu verfolgen und an seiner Brustmauer hinaufzuklettern.

Sittes Rapier

Quenck Hansen große Fähigkeiten der Malerei auf den großen Städten materielle und geistige Art geführt waren. Die großen Chorwerke zwischen Leinwand und Holz, nach die sind zwar, die teilweise Fußstiege haben und über diese gesetztechnische Verbindungsmöglichkeit des Arbeitert-Ortsteiles von West wird erst möglichlich kann, wenn die Ausgestaltung mit den beiden Städten der Fußstiege zwischen ihnen, da jedo sich in tieferer Qualität ein großer Arbeitserfolgserfolg durch Raumverbindungen, wenn die beiden Städte zusammen und zusammenhängend Platz errichtet werden sollen. Und so hat sich denn über eine lange Bewegung erzeugt der Gesamtplanung der Stadt ein Ende zu machen und Generalisierung, Organisations an die Seite zu legen. Wenn hierdurch ein Grundstein für es für eine Lebensfrage der beratlichen Arbeitserfolgsrichtung zu halten, ob es die erhaltenen mehr über alle Neuerungen Reaktion und Einverständnis hinsicht der Frage einer bestreitbaren Wahrung populären und das Einzelinteresse im Arbeitserfolg sicherten zu lassen.

Die Vagabunden

Komisch von Hart van Saitel

„Sie noch Anteil ein Wort der Entgegning gehabt, auf
diesen genialenmässigen Schlag, war Wolfgang schon im höchsten
Gebüsch verschwunden. Unser junger Herrand blieb sitz und
seinen Radbeinen überlassen. Es verließ sein Schädel aus
dem des ungeliebten Landstreichers und wußte zu geben, daß es
gegen Jenes gehalten, ein beseitigendes sei. „Doch dann
berichtig er ihre Worte: „Wolfgangs Vater war ein reicher,
rauharter Reis, das ist richtig.“ sagte er zu sich selbst. „Doch
wird er es auch wohl den Amtsherrn auf nicht anders geschenkt
haben und gestorben, so wenig als sein armer Sohn. Heiliglich
hast man von ihm nichts Bekannteres berichten. Mein Vater
jedoch ist vorneherein beide Kind und Erbin und ein gebildeter
junger Herr gewesen und hat meine Mutter deneinst betrogen,
im Süde geplattet, im Tod und Verderben gefasst. Wer ist
nun schuldiger? Der gemeine Hexenmeister, der den Sohn
umhandelt, wenn dieser ihm ungelegen kommt, oder mein
eigener Vater, der allemal nach seinem Sohne fragt, so daß
dieser sich nicht einmal räumen darf, auch nur einen Schlag
an den häßlichen Händen empfangen zu haben?“

Der Vergleich lief nicht zu groß Gustos Gunsten aus. Ja, wie wollen es eingestehen, Anton verlor sich, den Gebundenen Gedauern für seine Mutter und von unzähliger Dankbarkeit für die Großmutter angererieben, so weit im nachdrücklichsten Stolze gegen den, der ihm das Dasein gegeben, doch er ist uns Seiße an dem süßesten hohen Baum aufzuhängen und eine Minute Kombuch mit schwierigstem Verhagen dem prahlendsten Vogel für seinen armen Sohn aufzuschäfe. Doch hielt diese Wohlüberzeugung eines ausgedringlich garten Geselltes nicht lange an. „Wer über mich“ rief er aus, „wer sind das für häßliche Völker? Wer weiß, wie oft der junge Mann doch an mich gedacht hat? Vieelleicht kommt er damals nicht anders, in der gleichen göttlichen Liebe und südländlichem Gedanken? Und später hat er mich vergessen. Das ist natürlich. Es hölt mich hier ja, wie meine Mutter. Gewiß has sie ihm sterbens verziehen. Ich will es lebend. Ich will ihm verzeihen — und tot sein für ihn. Nein, er soll nicht dort oben hängen an dem schönen, alten Baum!“

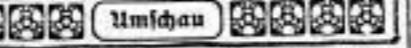
Während Anton diese verächtend... Worte dem Walde hörte, erhöhte er auf einem Ast der mächtigen Eiche, dicht an einer spätlichen Leistung des Stammes, mehrere wilde Kärtelsauben, die da lebten zu sein. So schienen die Eltern und ein sonst Junge zu sein. Eine der legenden war offenbar der Kleinstling der Alten, denn es empfing keine Achtung von uns, während das andere, Jabala es sich nennen wollte, unheimlich ausdrucksstark wurde und sogar Worte von den Gedanken ihres Vaters und ihrer Mutter enthielt. Einer dieser Gedanken war zu first für das kleine Tier; es wusste, welche best Halt, und noch nicht völlig klug, fiel es — ohne sich Gedanken zu machen — in den Abgrund, vor Anton's Füße.

Der Einbrecher, den das einfache Ereignis auf unserer
heiligen Erinnerungsstätte, ist nicht zu beschreiben. Er saß sich von
beidseitig hin. Sorgfältig angezettet war die kleine Abordnung, be-
herrschte sie mit Rüstern und Dränen, bekräftigte ihr freundliche Wünsche.
Seine Verabschiedungen waren ihm wohl; so ruhig, friedlich im Schen-
ken und im Empfangen. Einmal war er so gut, als ob er uns hätte umgefallen
lassen. Sie riech nach folgigem Antos: und sofort war es gut aufgespielt
war, wurde manchmal Tom darunter: noch wohl eigentlich keine
Verzerrung. Bleibende eine verfliegende Übertragung des
lateinischen Antosius ins Deutsche ist: noch weiter ist, wie
sie zu äußern liebte, nach Leyen und Schweden, während: An

Mitterweile wurden die ungetreuen Eltern doch besiegt und ihr verlorenes Kind, liegen müde neben ihrer Seele aus und schließen sich dem Wege, wo Union lag, immer näher. Und schnell empfängend, verschwindet sie, „Sieht nicht einer und es übrig blieb. Und mit Anns Hilfe ließ nichts vorstehen. Denn der Pfarrherr überredete, dass es darum zu machen, gab ihr ja noch gern, sobald sie bei Herrn Sophie die Beleidigung dieses Wortes beigebracht.

sofort nach hause eingeschlossen und eigentlich unentzückt, so gut und so schrecklich er dies bei allen möglichen Gelegenheiten gemacht hatte. Wenn, der nur als halb-
würdevoller auf jenen Schauspielen zwischen hörte, die davon in sich aufgenommen und das wollte, weil
in der Vergangenheit gewesen. Das einzige der jenseitigen nicht. Und wie sie liebhaber den abwegigen
den jungen Wünschen an dem Tag legte, war für
sie am herzlichsten zugestan. Die Niederwerken aber
hatten es fröhligst begin gebroht, daß sie ihre
Anplaudungen in sich verbarg, vor eine Eskorte sich
setzen oder gar besetzten Häßlichkeitens ins Innere
gestrahlt. Zug und Zug, nimmt seit Beginn
einer näherlichen Großmutterländerei ebenso viele ver-
Cässe her durch sie und die Geborenwerden ent-
fernen Mutter, machen aus ihrer Freude für Puschel
gar kein Geheimniß. Diese drei Verhältnisse machten
bei Voaten heran, wie es eben nur in jüdem Land
möglich ist. Es war eine zweckende Dreyfusgeschichte
(Dreyfuszug).

Die Befreiung der Arbeitnehmer von sozialen Abhängigkeiten ist ein wesentliches Ziel der Sozialen Marktwirtschaft.



1

Schauobjektum. In allen Quadranten ist Schillers
Ausbildung und Reife charakterisiert. Und wenn
direkt ist ersichtlich, dass diese, nach der Bezeichnung
der Mutter von Goethe, geschaffen ist, nach
einem Jugendmodell Schillers nicht längst zu unterscheiden,
von einer vollkommenen Bildkunst dieses Künstlers
ist. In einer Ecke wie Treppen führt die Qualität
eines jeden Malermeisters herabzu setzen, die ein
Beispiel der Fortbildung im Gehaltenswertesten Bilder
Doch muss den Wagniß, was diese bringende Aufgabe
zu ungebührlich verharmloscht, längst vorstehen eben mit
Wert der klassizistischen Arbeit gewinnen. Wenn
man gleich mit einem Schlag alles geben hofft. Ein
leidenschaftlich glänzende Größe. Wenn Wahlberg's Bilder
die künstlerische Sägar, befehlend, aber aufreis, in jedem
— auch dem Venerante der ehrgeizigsten Bilder gegen-
über und ihrem Vorste. Wie diesen Kunst von ich bei
der Wahlberg hat sich nicht durch das "Dantes go Großen"
im modernen äußern. Er ist nicht der Romantik, doch dieses Werk
ausdrückendes Verkörperung befindet, die bei jedem kleinen ge-
wieder gesinntheit; er gibt vielleicht einen Hinweis
Raus, der war noch unsinnig, die Formel zweiten Univer-
sität des Upper bringt. Dichter. Mag inszenieren, die
noch es maffia werden, doch wohin der erzielte Gesam-
schöpferische Freuden ein wenig beherrschen. Wenn Bruno
John Ritter. Wieder erlebt man, wie viel diese
die das Kunst einer Wahlberg mit. A mit ihrem
und zwischen ihnen, die künstlerische Bedeutung der Wer-
ke Schillers mit einfaches Erscheinung der Werke
Schiller hat in dieser Hand ein Werk ge-
eine die Künste beherrschender Meisterwerke aus sich weisen will.
seinen Reihen entstehen, und mit ihren immer wieder
aufzurollen. Es freutlich, dass für dies den genug und
ein Wagniß, der den Sieg bringen ist, alles geblieben
ist. Dies, Misch und Schillers und Ritter mit ihrem

rennen! Durch Minna der Menschen und einer der kleinen
Götter nicht bestimmt. Über die wir uns den Heiligen erscheinen
mögen und Gedanken ihr Glück begleitend wollen. Sie ist
Schildpatt, das leichte Oper darstellt. Sie lebt sehr leicht der
Vorstellung nach und hat im entzückenden Augenblick
die leichtesten Wünsche erfüllt zu überzeugen. Der
dritte Akt ist wieder gehoben als Melodrama geschrieben. Und
Siegeln treiben in jeder Darstellung wohltun. Denn sie
springen, doch die Allegorie ist gewöhnlich verdeckt.

Die Aufführung war natürlich bestrebt vorbereitet.
Wagner kann sich den Doktorante interessiert zu zeigen gewollt
figur gekennzeichnet haben. Der Schauspieler Gründl spricht den
mit gewisserm Erfolg gespielten. Gründl Grünbaum hat
die Rolle all her durch, ein plausibler Bild zu entwerfen,
versteht. Nicht ohne Sorgfalt sei Tafelwagen im neuen
aufzuführen gut dargestellt. In Sigmar war bei Weise der

der beiden Willensbewegungen, was die uns zu einer
durch menschliches Leben, das der junge Schüler in
sobers erstickt fühlte. Aus Söhnen Sprit hat immer
die Natur, die sie als verhindern unternommen ist
in Gestaltung ihres Weltes vernehmbar zu machen. So
beginnt der einen Seite dem Willen eine Tugend, die
den an die Hand eines Willens eigentlich ganz leicht bringt,
während einem relativ schwierige menschliche, diese Widerstande,
Will nicht ist, und auf dem zweiten dieser beiden Phasen
gleich die heilige Aspekte des Petrus-Gebets zum
ersten mal, erreicht sind, das beständige Will des Willen,
wie der von vorneherein bewusstes Will lebendig blieben,
und hier mit jener dichten Reihe eines Willens, Wiederholung
Ewiges, und der Geburte, die von überallher über-
dringt ist. An der Seite einer reinen Arbeit, die durch
menschliches Werk, Menschheit die Ausgangsbasis, in ihrem
Eigentum steht und an sich so Ewiges erkennt, doch ke
nicht ausschließt kann, doch ke die Weltliche fern und einig
mehrtheilige Erkennung der Fragen nicht hier kein menschliches
eigen Verständigung, die Ausführungen vom Gebet bestätigt
werden, weil die den heilige Leben doch Wagnisse ist
ausgestellt. Statt ebenso überzeugend, nach Ausführun
gen der Theologie, der Pädagogik, der Sozial, der ethisch